

Wochenschrift für Aquarien- und Terrarienkunde

Herausgegeben
von **Dr. W. Wolterstorff**, Museumskustos
in Magdeburg

ৗৗৗৗৗৗৗ

Verlag von
Gustav Wenzel & Sohn, Braunschweig,
Breitstraße Nr. 1.

Abonnementspreis vierteljährl.
durch den Buchhandel bezogen
1,15 M., bei der Post bestellt (frei
ins Haus) 1,25 M., direkt p. Kreuz-
band n. Deutschl. u. Oest.-Ung.
1,65 M., Ausland 1,80 M Einzelne
Nr. 15 Pfg. Probe-Nrn. gratis.

Inserate die 3 mal
gespaltene Pettizelle oder deren
Raum 20 Pfg.
Reklamen 75 Pfg. pro Zelle.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Bellagen per 1000 Stück M. 12.50.

Nr. 3 • VI. Jahrgang

19. Januar 1909

Neuere lebendgebärende Zahnkarpfen.

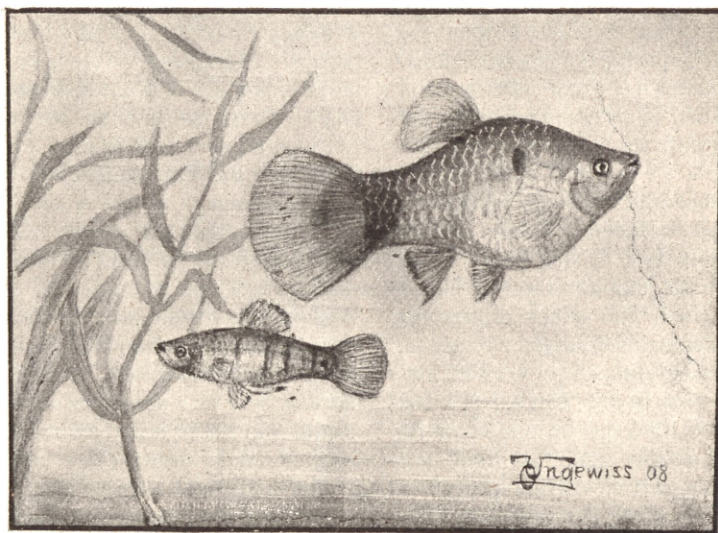
Von Georg Gerlach, Dresden 21 („Fauna“). (Mit einer Zeichnung von O. Ungewiß.)

VIII. *Platypoecilus maculatus* Günther.

Der liebenswürdigen Einladung der vereinigten Zierfischzüchtereien (Paul Matte & Bertha Kuhnt) folgend, fuhr ich im Dezember 1907 an einem Sonntagmorgen nach Berlin. Meine Erwartungen waren hoch gespannt, sollte ich doch Sachen zu sehen bekommen, die man wegen ihrer Seltenheit so leicht nicht wieder zu Gesicht bekommt und ich muß sagen, daß mich das Gesehene hoch befriedigte. Doch es soll ja nicht der Zweck dieser Zeilen sein, all die schönen Sachen aufzuführen, die das Herz eines Liebhabers höher schlagen lassen; mich interessierten natürlich am meisten die Neuheiten in lebendgebärenden Zahnkarpfen. Da war z. B. der tags zuvor angekommene Import

lichen Stätte nicht, ohne das Versprechen mitgenommen zu haben, daß ich, sobald Junge davon da seien, ein Pärchen erhalten würde, und ich brauchte nicht allzulange zu warten.

Die Tierchen, die ich am 23. Februar erhielt, zeigten schon als 2 cm lange Fischchen ganz die originelle Gestalt und Zeichnung der Alten. Doch davon weiter unten. Die Tiere wuchsen fast zusehends und wurde mir am 1. April die Ueberraschung zuteil, daß mich das inzwischen 4 cm lange Weibchen mit 40 Stück Jungen beschenkte. Weitere Geburten erfolgten in fast genau vierwöchentlichen Zwischenräumen in stetig steigender Anzahl der Jungen und



Platypoecilus maculatus Günther.

von *Glaridodon latidens*, über welches Fischchen ich bereits an diesem Orte berichtete, ferner eine neue Gambuse, grün mit ziemlich viel schwarzer Sprenkelung auf dem Rücken und zuletzt ein reizendes eigenartiges Fischchen, fast weiß, mit schwarzem Schwanzstiel und schwarzen Seitenflecken. Leider waren von dieser Sorte nur ein Männchen und zwei Weibchen vorhanden, so daß ich es mir versagen mußte, ein Pärchen davon zu erwerben. Ich schied von der gast-

dürfte diese Produktivität einen baldigen Preisrückgang zur Folge haben, zumal das Tierchen infolge seiner originellen Gestalt und Zeichnung bald ein von allen Kärpflingsfreunden bevorzugtes Pflege- und Zuchtobjekt darstellen wird. Die Jungen sind bei der Geburt ca. $\frac{3}{4}$ cm lang und wachsen rasch heran, so daß bei gut genährten Tieren die Geschlechtsreife schon nach ca. drei bis vier Monaten eintritt. Besser ist es in jedem Falle, wie auch bei anderen Fischen

natürlich, nicht mit zu jungen, wenn auch voll entwickelten, Tieren anzufangen zu züchten. In späteren Generationen rächt sich das durch Schwäche und Krankheit oft bitter. Dann wird über Degeneration usw. geschrien und geschrieben, natürlich umsonst.

Nach meinem Dafürhalten tragen da den größten Teil der Schuld diejenigen Liebhaber, die die Liebhaberei als melkende Kuh betrachten und sich selbst zu Händlerzüchtern degradieren. Die Leute halten sich immer nur einige wenige Sorten Fische, ohne sich an Spezialgebiete zu halten, beuten diese systematisch aus und wenn von einer Sorte nichts mehr zu holen ist, nun da wird wohl inzwischen wieder eine „Neuheit“ ran sein, die ausgeschlachtet werden kann. Ihnen ist nur darum zu tun, mit Hilfe von hoher Wärme und dadurch bedingter übermäßig starker Durchlüftung möglichst viel in kurzer Zeit verkaufsfähige Tiere zu züchten und zu ungläublichsten Preisen anzubieten, einzig und allein nach dem Sprichwort handelnd: „Après nous le déluge“. Sie überlegen sich nicht, daß sie indirekt die gesamte Liebhaberei schädigen, erstens durch Lieferung von verweichlichten, also vollständig wertlosen Tieren und zweitens durch Untergrabung eines gesunden Händlerstandes, dessen wir unbedingt bedürfen. Es ließe sich ja noch viel über dieses Thema, so unerquicklich es ist, schreiben, doch ist es ja nicht Zweck dieser Zeilen, gegen die oben näher bezeichnete Sorte Liebhaberzüchter zu Felde zu ziehen, diese Leute werden im Laufe der Zeit schon von selbst verschwinden, einesteils, weil ihnen die einmal Reingefallenen nichts mehr abkaufen, andernteils weil sie keine Schleuderobjekte mehr von den Händlern und Importeuren geliefert erhalten, die vernünftig genug sind einzusehen, welchen Schaden sie ihrem Stande durch Unterstützung derartiger Elemente zu fügen.

Die Gestalt des Fisches ist ziemlich abweichend von der der anderen bisher importierten lebendgebärenden Zahnkarpfen und kommt noch am nächsten der von *Girardinus denticulatus*. Uebrigens ist schon der Gattungsname für die Gestalt des Tieres sehr bezeichnend, *πλατύς* = breit.

Was die Färbung anbelangt, so ist dieselbe nicht gerade prächtig zu nennen, trotzdem hat das Tierchen ein Farbenkleid eigen, mit dem es sich sehen lassen kann. Uebrigens ist ihm die Fähigkeit verliehen, je nach Gemütsverfassung einen Teil seiner originellen Zeichnung vollständig verschwinden lassen zu können, so daß man ständig ein wechselndes Bild vor sich hat. Beide Geschlechter sind sich in der Körperfarbe fast gleich. Der Grundton des Rückens ist ein hellgelbliches Braun. Die Bauchpartien sind fast weiß, mit einem im auffallenden Licht zart metallisch grün glänzenden Anflug. Die beim Weibchen größeren (als beim Männchen) Bauchschuppen sind zart schwarz gerändert. Der beim Weibchen intensiv schwarze Trächtigkeitfleck ist beim Männchen von gleicher Farbe und an derselben Stelle vorhanden. Vor der Ansatzstelle der Schwanzflosse ist bei beiden Geschlechtern ein großer schwarzer Fleck, der aber mitunter bei ein und demselben Tier sich in zwei kleinere Flecke (oben und unten einer) teilt. Die Weibchen zeigen in der Regel an den Seiten nach dem Rücken zu je einen schwarzen Fleck, der aber manchmal ganz verschwindet. Nicht selten erscheinen auch zwei Flecken nebeneinander. Beim Männchen sind an Stelle dieser Flecke

zwei bis vier fleckenartige Querbänder zu sehen. Die Kiemendeckel glänzen bei beiden Geschlechtern leuchtend grün. Die Brustflossen sind bei beiden Geschlechtern farblos, ebenso die Bauch- und Schwanzflosse. Letztere ist bei beiden in ihrem unteren Teil zart weißgrün gerändert, ebenso wie die Bauch- und Afterflosse beim Weibchen in dem nach dem Kopf zu liegenden Teil, während die nach dem Schwanz zu liegenden Teile dieser Flossen schwarz gesäumt sind. Beim Männchen sind die Bauchflossen genau wie die des Weibchens gezeichnet (der schwarze Saum etwas intensiver ausgeprägt), während die zum Kopulationsorgan umgewandelte fast farblose Afterflosse kurz vor ihrem Ende einen schwarzen Fleck zeigt. Das Kopulationsorgan selbst ist ziemlich kurz. Die Rückenflosse des Weibchens ist fast farblos, die des Männchens fast ebenso, nur in der höchsten Erregung an der Basis bräunlich, nach dem Rande zu sich aufhellend. Diese im günstigsten Falle bräunliche Färbung der Rückenflosse weisen alle von mir gezüchteten Männchen, ebenso wie die von meinen Bekannten gezogenen Tiere auf, während ich vor kurzem in Berlin anlässlich der 1. Ausstellung berufsmäßiger Züchter und Händler Männchen von *Platyopocilus maculatus* sah mit karminroter Rückenflosse. Wie diese Tiere zu jener Farbe gekommen sind, vermag ich nicht anzugeben. Das Importmännchen hatte im Dezember 1907 jedenfalls diese rote Farbe nicht, denn sonst wäre sie mir sicherlich aufgefallen. Es kann nach meinem (und anderer) Dafürhalten nur an der Art entweder des Futters oder des Wassers liegen. Ich halte seit Jahren sämtliche bis dato importierten lebendgebärenden Zahnkarpfen in Dresdener Leitungswasser, mit abwechslungsreichem Futter (bald lebendes, bald trocknes Futter) mit bestem Erfolge, habe aber ebenso wie andere Herren derartige frappante Farbdifferenzen noch nie beobachtet. Wie gesagt, liegt es entweder an dem Wasser in Konradshöhe, das eine andere chemische Zusammensetzung aufweist als das Dresdener Leitungswasser, oder es liegt an der Art des Futters; wenn das der Fall sein sollte, so wird es wohl Geschäftsgeheimnis betreffender Firma bleiben. Uebrigens wies schon Oberlehrer Köhler in den Blättern 1906, Heft 44, Seite 437 auf die kolossale Wirkung von veränderter chemischer Zusammensetzung des Wassers auf Fische hin. Er konnte s. Zt. im Magdeburger filtrierten Elbwasser (also weichen) kerngesunde *Cyprinodon dispar* nicht halten, einzig aus dem Grunde, wie er angiebt, weil das Wasser der Zuchtanstalt von Matte in Lankwitz und Schneising, Magdeburg, Brunnenwasser (also hartes Wasser) enthielt. Köhler hatte erst angenommen, daß Matte zur Zucht von *Cyprinodon dispar* Brackwasser nahm, bis er die richtige Lösung (nach seiner Meinung) der Frage, wie oben angegeben, fand. —

Es liegt mir natürlich fern etwa anzunehmen, daß mit den *Platyopocilus* irgend welche Manipulationen von seiten Mattes vorgenommen worden sind, aber wie schon oben gesagt, fehlt mir bis dato jede Erklärung für diesen interessanten Fall. Doppelt wichtig ist aber gerade diese Frage, da dieser Fisch bisher in männlichen Exemplaren wissenschaftlich noch nicht beschrieben ist, sondern diese Art wurde nach einigen Weibchen von Günther aufgestellt, der sich nicht einmal Klarheit hatte darüber verschaffen können, ob

diese Art lebendgebärend sei oder nicht. Die wissenschaftliche Bestimmung wurde liebenswürdigerweise von Herrn Konservator E. E. Leonhardt ausgeführt, der gleichzeitig in diesem Heft seine interessanten wissenschaftlichen Determinationen in einem besonderen Artikel beifügt.



Platypoecilus maculatus Günther.

Von E. E. Leonhardt.

Wie Herr Gerlach sehr richtig bemerkte, hatte weder Günther noch Garman und Jordan einen männlichen Fisch dieser Art gesehen, ersterer schreibt sogar: „Sexes differentiated?“⁴, war sich also nicht darüber klar, ob ein äußerlich sichtbarer Geschlechtsunterschied (Kopulationsorgan!) bei diesem Fische vorhanden sei. Heute bin ich infolge der Liebenswürdigkeit des genannten Herren in der Lage, das männliche Tier beschreiben zu können, womit eine fühlbare Lücke in der Fachliteratur geschlossen werden dürfte. Um Wiederholungen zu vermeiden, setze ich den von Herrn Gerlach verfaßten Artikel über den fraglichen Fisch, wie auch die kurzen Notizen von A. Günther, Catalogue of the fishes etc. Vol. VI, p. 350—351; Garman, The Cyprinodonts p. 48 und 49; C. H. Eigenmann Proc. U. S. Nat. Mus. vol. XVI, p. 57; Jordan & Evermann, The Fishes of North and Middle America als bekannt voraus und führe nur davon Abweichendes, bezw. diese Ausführungen Ergänzendes an.

Betreffs der Körpermaße sei erwähnt, daß das von mir gemessene männliche Tier 28,5 (ohne Schwanzflosse 22) mm Gesamtlänge besaß; ein Weibchen zeigte dagegen 50 (39) mm. Die größte Körperbreite, die unmittelbar vor dem Beginn der Rückenflosse erreicht wird, ist $2\frac{1}{3}$ bis $2\frac{1}{2}$ mal in der Körperlänge (ohne Schwanz) enthalten. Hinsichtlich der übrigen Verhältnisse ist den Angaben der genannten Gewährsmänner nichts beizufügen.

Auch das über die Flossen Gesagte ist in der Hauptsache richtig. Die Rückenflosse ist länger als hoch; ihr Beginn steht etwas hinter der Körpermitte (ohne S.). Während die Afterflosse des Weibchens gegenüber der Mitte der Rückenflosse beginnt, steht das Kopulationsorgan ein wenig mehr nach vorn, kurz hinter dem Beginn der Rückenflosse. Die am hinteren Rande abgerundete Schwanzflosse trägt an der Basis vier bis fünf Schuppenreihen. Die Brustflossen reichen zurückgelegt über den Beginn der Bauchflossen hinaus, teilweise erreichen sie sogar (beim Männchen) den Beginn der Afterflosse.

R 10, A 9, B 6, Br. 9, S. 22; Lin. lat. 24—25.

Das Maul ist entschieden oberständig; der Zwischenkiefer vorstreckbar.

Am ausführlichsten werde ich die Färbung des lebenden männlichen Tieres beschreiben müssen, da Garman und Jordan nur Günther zitieren, letzterer aber sehr dürftige Angaben bringt.

Der Vorderrücken ist olivbraun, auf dem Oberkopf, wie immer, am dunkelsten, aber auch dort noch keineswegs schwarz. Hinter der Rückenflosse hört diese braune Färbung, die sich vom Oberkopf an in immer schmaler werdendem Streifen hinzieht, fast ganz auf,

es bleibt nur noch ein hellbrauner Schein übrig. Der Bauch ist weißlich ohne Silberglanz. Die Pupille ist schwarz; die Iris auf kobaltblauem Grunde unregelmäßig schwarz gewölkt. In der Mitte des Kiemendeckels scheinen die roten Kiemen intensiv durch, im übrigen schillert der Deckel unterhalb des Auges in den Regenbogenfarben metallisch. Auf den Seiten sind bis zu fünf dunkle Querbinden mehr oder weniger deutlich nachweisbar. Das eine von mir untersuchte männliche Tier zeigte diese Binden an folgenden Stellen: Die erste, unmittelbar hinter dem Kopfe, steht auf der Seitenlinie und macht sich durch eine schwache Vermehrung des Pigments bemerkbar. Die zweite Binde befindet sich vor der Rückenflosse, sie wird in der Hauptsache durch einen schwärzlichen, länglich runden Fleck, den die Seitenlinie durchquert, bezeichnet. Etwas länger ist das dritte Band, das unter den ersten Strahlen der Rückenflosse beginnt und auf den Seiten unmittelbar über den Bauchflossen in einem sehr deutlichen, schwarzen, unregelmäßig runden Fleck von 3—4 mm Durchmesser endet. Die vierte Binde ist noch länger, aber nicht so kräftig hervortretend; ihre Stellung ist unter den letzten Rückenflossenstrahlen. Die fünfte dagegen ist wiederum sehr undeutlich auf dem Beginn des Schwanzstieles nachweisbar. Alle diese Binden sind übrigens schmaler als der sie trennende Zwischenraum. Endlich ist noch ein großer schwarzer Fleck von etwa 3,5 mm Durchmesser zu erwähnen, der auf dem Schwanzstiele steht und dessen dunkelste Endstelle sich gerade über dem Ende der Wirbelsäule befindet. Der Fisch ist ziemlich durchsichtig, so sieht man die Wirbelsäule deutlich, während die Rippen nicht zu erkennen sind.

Die sonst farblos durchsichtige Rückenflosse zeigt an der Basis auf der Strahlenhaut einen mehrere Millimeter breiten schwarzen Saum. Die zum Kopulationsorgan umgewandelte Afterflosse hat kurz vor dem Spitzenende an beiden Rändern je einen 2 mm langen tiefschwarzen Fleck, die durch einen ganz schmalen weißen Strich voneinander getrennt sind. Die Spitze des Kopulationsorgans zeigt bei auffallendem Lichte hellblau irisierenden Schein. Die ebenfalls durchsichtige farblose Schwanzflosse weist an der Basis auf der Strahlenhaut einen 2 mm breiten schwarzen Halbmond auf. Diese Schwarzfärbung wird auf beiden Seiten, am intensivsten nach dem Schwanzende zu, von leichtem Gelb begrenzt, das nach und nach schwächer wird und in das Farblos übergeht. Der untere Rand dieser Flosse leuchtet bei auffallendem Lichte hellblau metallisch; dieser schimmernde Streifen ist an der Schwanzbasis strichförmig, um nach hinten immer breiter zu werden.

Die kleinen beweglichen und sehr dicht stehenden Zähne sind in nur einer Reihe angeordnet. Sie sind spatelförmig, d. h. also an der Basis eingeschnürt, nach oben sich verbreiternd; die breite Krone ist nach rückwärts gebogen und, wie häufig, braun verfärbt.

Als Heimat von *Platypoecilus maculatus* wird übereinstimmend Mexiko angegeben; auf der Landenge von Panama wurde noch eine andere Art (*P. mentalis*) beobachtet.

Dresden, 15. November 1908.

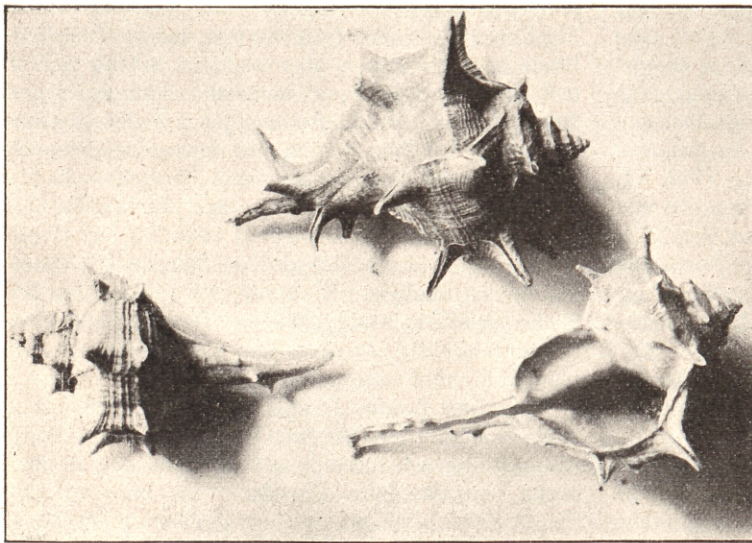


Die Stachelschnecke (*Murex brandaris*).

Von Carl Aug. Reitmayer - Wien.

(Mit zwei Originalaufnahmen von Jos. Klemencic.)

Vorsichtshalber wird jeder Aquaristenfreund, dem am Fortkommen seiner Lieblinge gelegen ist, auch die Seetiere, die er zu halten gedenkt, falls ihm zu diesem Zwecke nicht Behälter von großen Dimensionen zur Verfügung stehen, nicht kunterbunt zusammengeben, sondern wohlweislich nach ihren Lebensgewohnheiten und ihrer Verträglichkeit untereinander in zwei Gruppen separieren. Dementsprechend können wir auch die Seewasseraquarien ihrem Inhalte nach in zwei Arten teilen. Das eine sind die ruhigen, sogenannten Blumenbecken, die größtenteils Aktinien und Röhrenwürmer, also durchwegs mehr oder minder fest-sitzende Tiere, beherbergen; die andern hingegen, die



Abbild. 1. Stachelschnecke (*Murex brandaris*).

(Originalaufnahme für die „Wochenschrift“ von Josef Klemencic-Wien.)

belebteren, welche Fische, Krebse, Krabben, Seeigel, Seesterne und dergl., die sich alle im Becken frei bewegen wollen, enthalten. Schon ihrer eigenartigen Schönheit wegen und weil sie sich ohne besondere Mühe herstellen und instandhalten lassen, sind die Blumenaquarien viel häufiger in Liebhaberkreisen anzutreffen. Um nun unter die anscheinend so friedliche und immer „so blumenhaft“ stille Gesellschaft der Aktinien etwas Leben zu bringen, besonders aber um auch etwas für die innere Reinigung der Becken zu sorgen, ist es immerhin angezeigt, einige Schnecken hineinzusetzen. Freilich ist diesbezüglich die Auswahl nicht sonderlich groß. Nicht jede Art der unzähligen Meeresschnecken eignet sich für diesen Zweck. Die dankbarste bleibt wohl die Fischreuse (*Nassa reticulata*¹⁾). Neben dieser finden wir in unseren Seewasseraquarien auch häufig noch die Leisten-, Brandhorn- oder Stachelschnecke (*Murex brandaris*).

Die Gattung *Murex* ist weitverbreitet und umfaßt auch diejenigen, aus welchen im Altertum die Purpurfarbe gewonnen wurde. Hier soll nur von der allge-

mein bekannten *Murex brandaris* die Rede sein, die an schlammigen Stellen des Mittelmeeres allenthalben anzutreffen ist. Ihr charakteristisches, einer unförmigen Keule nicht unähnliches Gehäuse hat gewiß schon jedermann einmal gesehen (Abb. 1). Es ist kugelig, mit regelmäßig angeordneten Wülsten und Falten umgeben, trägt mehrere Reihen von Stacheln, von denen die Doppelreihe auf der letzten Windung besonders scharf und kräftig entwickelt ist, und endigt in einen langen, geraden, einseitig geöffneten Kanal, der gleichfalls mit einem Kranz von Stacheln spiralig besetzt ist. Die Färbung des Gehäuses ist bräunlich, der Innenrand der ovalen Mündung rötlich. Das Tier selbst, von mäßiger Größe, erinnert an eine *Paludina vivipara*. Am deutlich sichtbaren Kopfe sitzen die ziemlich kurzen, dicken, spitz zulaufenden Fühler, welche die kleinen Augen tragen. Der Rüssel ist derb, weit ausstreckbar. Die Kriechsohle breit und am oberen Teile des Hinterleibes der Deckel angewachsen. Farbe des Tieres schmutziggelb mit zahlreichen schwarzen Flecken und Marmorierungen, die aber auf der Sohle nur spärlich erscheinen oder ganz fehlen. (s. Abb. 2.)

Im Aquarium zählt diese Schnecke zu den ausdauerndsten Tieren. Ich habe Exemplare jahrelang am Leben erhalten. In bezug auf die Nahrung ist sie durchaus nicht wählerisch; doch darf nicht verschwiegen werden, daß sie räuberischer ist, als man leichtlin von ihr glauben möchte. Als ausgesprochener Fleischfresser verzehrt sie Fleischstückchen, Würmer, Fische etc., vergreift sich aber nicht selten auch an anderen Dingen, die ihr erreichbar sind. Mit besonderer Vorliebe geht sie auf Muscheln los. Auch Krebse und Krabben, zumal wenn sie sich erst frisch gehäutet haben, fallen ihr leicht zum Opfer. Es ist daher ratsam, solche Tiere mit einer *Murex* nicht zusammen-

zuhalten. Auch empfiehlt es sich, von dieser Schneckenart nur immer die kleinsten Stücke für das Aquarium auszuwählen. Von der Größe einer Haselnuß oder Eichel, freilich seltener erhältlich, sind sie reizend und eignen sich ganz gut dazu; passen sie so doch viel besser zu ihrer Umgebung, als die ausgewachsenen, die nicht selten die Größe einer noch in der Schale befindlichen Roßkastanie haben. Und nicht bloß deshalb und wegen ihrer Gefährlichkeit anderen Mitbewohnern gegenüber, sondern noch eines anderen Umstandes halber sollen nur kleine Exemplare zur Besetzung unserer Seewasseraquarien verwendet werden. Mit ihrem umfangreichen, oft mit übermäßig langen Stacheln versehenen Gehäuse, mit ihrer außerordentlichen Kraft ist eine *Murex* nämlich ganz leicht imstande, wenn sie sich einmal irgendwo hineingezwängt hat, mit einem Ruck die schönste Dekoration über den Haufen zu werfen. Das gilt besonders von frisch gefangenen Tieren, die sich oft tief in den Sand bohren, dann aber just an einer Stelle wieder herausarbeiten, wo sich gerade Steine oder Korallenstücke befinden, so daß sie auf diese Weise im Aquarium alles durcheinander bringen. Solches ist weniger

¹⁾ Vergl. meinen Artikel: „Eine dankbare Schnecke für das Seewasseraquarium.“ „Blätter“ Nr. 48.

zu befürchten, wenn die Schnecke einmal eingewöhnt ist. Da werden ihre Bewegungen auffallend langsam und schwerfällig und kommt es nicht selten vor, daß so eine Murex tagelang ruhig an einem Platze sitzen bleibt, sich gemütlich das Futter reichen läßt und sich selbst dabei nur wenig vom Platze rührt. Solche trägen Tiere sitzen dann häufig an der Glaswand knapp unter dem Wasserspiegel, über den der Kanal ihres Hauses weit emporragt. In dieser Stellung zucken sie ab und zu jäh zusammen, wobei sie einen dünnen Wasserstrahl in weitem Bogen aus ihrem Kanal spritzen.

Hervorheben will ich, daß sich die Murex bei Tage weniger lebhaft zeigt, als während der Nachtzeit. Ist sie hungrig und wittert sie etwas im Aquarium, was ihrem Gaumen mehr zusagt, als die ihr von uns gereichte Nahrung, dann freilich ruht sie nicht eher, als bis sie ihr Ziel erreicht hat. Ihre Lieblingsnahrung scheinen die Miesmuscheln zu sein; denn diesen stellt sie am meisten nach. Das zu beobachten habe ich schon öfter Gelegenheit gehabt. Man vergleiche diesbezüglich meinen Artikel „Neues von meinem alten Marine-Aquarium“ „Blätter“ Jahrgang XIII, Heft 11. Ich schrieb damals über das Eingehen zweier großen Miesmuscheln (*Mytilus edulis*) u. a. folgendes: „Nicht als mutmaßlichen, sondern als bestimmten Mörder dieser Muscheln kann ich meine alte Murex bezeichnen, die leider auch schon andere Morde auf dem Gewissen hat. Wie beharrlich eine solche Schnecke bei Verfolgung ihrer Beute sein kann, mag dieses beleuchten. Als ich das erste Mal die

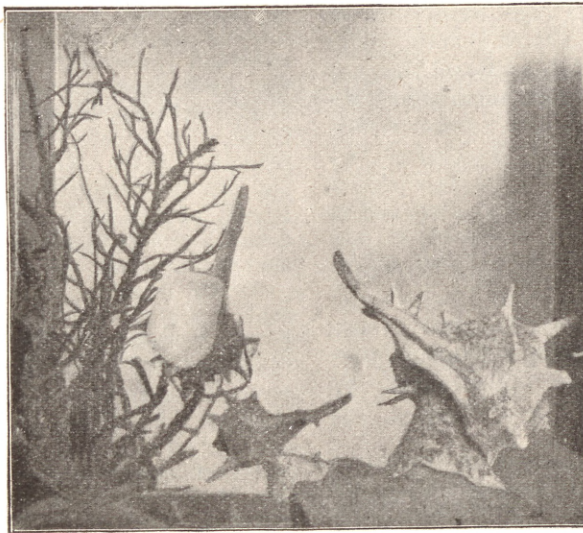
Murex auf einer Muschel sitzen sah, ahnte mir gleich, daß das kein zufälliger Besuch sein könne. Ich entfernte deshalb sofort die Murex und setzte sie hinter die größte Koralle, in der Hoffnung, daß sie von hier, überall durch ihr Horn behindert, nur schwer werde fortkommen können. Aber siehe da! als ich nachmittags nach Hause kam, saß sie schon wieder lauernd auf der alten Stelle; und so gings fort, bis ich eines Tages zu spät kam und das Unglück bereits geschehen war. Die Murex hatte so lange gelauert, bis sich an der Muschel ein kleiner Spalt öffnete, und war dann mit Hilfe ihres Rüssels, den sie wie einen Bohrer oder ein Brecheisen benutzt haben dürfte, in das Innere derselben eingedrungen. Daß sie dann den Tatort erst verließ, bis von der Muschel kein Haar mehr da war, will ich nicht erst betonen“. Nicht blos verschiedene Muscheln, sondern auch ein kleiner Einsiedlerkrebs (*Pagurus bernhardus*) wurde damals von ihr verspeist. Ist die Murex aber nur allein mit Aktinien, so ist nichts zu befürchten. Dann verschmäht sie auch nicht, wenn sie hungrig ist, alte Futterreste vom Boden aufzuklauben. Das ist freilich das Einzige, wodurch sie

sich im Aquarium nützlich macht. So gefräßig sie ist, kann sie ziemlich lange Hungerperioden aushalten. Ich habe gegenwärtig ein riesiges Exemplar, das schon seit drei Wochen keinen Bissen mehr gefressen hat und doch vollkommen gesund ist.¹⁾ Es hat den Anschein, als ob diese Schnecken während der Wintermonate überhaupt weniger Appetit hätten, als zur Sommerzeit.

Wie für die meisten Seewasseraquarientiere genügt auch für sie die einfache Fütterung mit geschabtem Rinderherz. Geht eine frisch gefangene auch anfangs nicht gleich an dieses probate Futter, so darf einen dieses nicht abschrecken. Treibt sie der Hunger, wird sie damit gern vorlieb nehmen.

Bietet also die Murex nicht sonderlich viel des Interessanten und Beobachtungswerten und kann sie der beliebten *Nassa* keineswegs an die Seite gestellt werden, so wollen wir sie doch in unseren Behältern nicht vermissen. Ist doch die Zahl der haltbaren Meerestiere noch immer eine ziemlich beschränkte. Wir freuen uns deshalb immer, wenn wir ein neues Stück ins Aquarium bekommen und sei es nur dieser originelle Stachelträger.

Bemerken will ich noch, daß die Murex in der Gefangenschaft nicht selten in großen Klumpen ihren Laich absetzt, aus dem nach einiger Zeit die winzigen Jungen schlüpfen, die aber, nach meinen Erfahrungen, immer bald darauf, vielleicht aus Nahrungsmangel, einzugehen pflegen.



Stachelschnecke (*Murex brandaris*).

Links: an der Scheibe des Aquariums kriechend; rechts: sich wendend, wobei fast der ganze Körper sichtbar wird.

Originalaufnahme für die „W.“ von Josef Klemencic-Wien.



Gips im Aquariumwasser.

Von Dr. Ziegeler-Spandau.

In „Natur und Haus“, das seinen Jahrgang noch immer mit dem 1. Oktober beginnt, findet sich in der letzten Nummer (6, Seite 88) ein kurzer Aufsatz: Gips ins Aquariumwasser mit einem Fragezeichen von Dr. Haas-Klotzsche.

Der Verfasser wendet sich gegen unseren wohlverdienten Dr. Roth-Zürich, obgleich er behauptet, es nicht zu tun, und will die die Gemüter seit einiger Zeit beschäftigende Frage über das Gipsen des Aquariumwassers kritisch betrachten. Er beweist durch angestellte Versuche, daß Gips, wenn es mit Bodengrund nicht in Berührung kommt, keinen Schwefelwasserstoff entwickelt, daß in Wasser gelöster Gips

¹⁾ Heute bei Durchsicht der Korrektur dieses Aufsatzes kann ich nachtragen, daß diese Murex endlich doch ans Fressen gegangen ist; und zwar hat sie sich über eine frische Auster gemacht, die ich vor einigen Tagen ins Aquarium gegeben hatte. Krampfhaft fest saß sie auf ihrem Opfer und hatte ihren Rüssel gut 3 cm weit zwischen die Muschelschalen hineingezwängt. Natürlich war die Auster nicht mehr zu retten.

überhaupt kein Gips (Calciumsulfat) mehr ist, da es sich mit dem im Wasser vorhandenen Ammonkarbonat zu Ammonsulfat und Calciumkarbonat umsetzt. Ich stehe auf dem Standpunkte, Gips gehört nicht ins Aquarium, wegen seiner leichten Löslichkeit nicht, auch dann nicht, wenn es keinen Schwefelwasserstoff entwickelt. Es fehlt mir an Zeit, die Dr. Haas'schen Versuche zu wiederholen, und lasse die Frage offen, was aus dem gelösten Gips wird, wenn die zu seiner Umsetzung erforderliche Menge Kohlensäure nicht vorhanden ist, kann auch heute die Frage nicht beantworten, wie weit eine Anreicherung des Aquariumwassers mit Schwefelsäure zulässig ist. Ich möchte hier nur eins erwähnen. Dr. Haas schreibt: „Es steht nun ganz sicher fest, daß alkalisch reagierende Salze auf die Dauer Pflanzen schädigen und natürlich auch die Tiere.“ Unser Havelwasser bei Spandau liefert den Beweis des Gegenteils, es ist von nur schwacher, aber doch deutlich alkalischer Beschaffenheit, und wer den Pflanzenwuchs in der Havel von Tegel-Heiligensee bis Spandau kennt, wird nicht behaupten können, daß er mangelhaft sei, der Fischreichtum der Havel aber war von jeher und ist auch heute noch berühmt und allbekannt. Ich habe das Havelwasser im Sommer wiederholt und in Veranlassung der Dr. Haas'schen Ausführungen jetzt auch das bei 15° Frost unter 20 cm dicker Eisdecke befindliche Wasser geprüft und es stets alkalisch gefunden.

An anderer Stelle, „Deutsche Fischerei-Correspondenz“, Köln, Dezember, 8, verspricht Dr. Haas, uns über die Chemie des Aquariumbodens zu unterrichten, hoffentlich werden wir bald etwas auf diesem bisher so vernachlässigten Gebiete der Aquarienkunde erfahren.

	Kleine Mitteilungen	
---	----------------------------	---

Zur Akklimation der exotischen Fische.

Bis zu welchem Grad die Akklimationierungsfähigkeit der Exoten steigen kann, beweist folgende Beobachtung:

In einem ungeheizten 10 Liter-Becken, dessen Wassertemperatur 11° R. betrug, hielt ich ein Zuchtpaar *Barbus conchoni* nebst sechs Jungen der heurigen Zucht (Mai-Tiere). Wer beschreibt mein Erstaunen, als ich gestern (10. 12. 08.) beim Füttern ein siebentes ca. 5 mm langes Junges munter umherschweben sah!

Die alten Tiere mußten also bei obiger Wassertemperatur, und trotz der trüben, kalten Tage, welche wir zu Anfang des Monats hatten, abgelaicht haben, was ich natürlich, da ich unter solchen Umständen nicht im entferntesten daran dachte, nicht beobachtet hatte.

Die Größe der Jungen läßt auf ein Alter von ca. acht Tagen schließen, und dürfte der Laichakt also in den letzten Novembertagen stattgefunden

haben. Da die Laichzeit der Prachtbarbe bei geheizten Becken frühestens in den Februar fällt (Stansch, die Barben), so erscheint mir der Fall bemerkenswert.
C. G. B., Wien.

Zusatz des Herausgebers: Zur Nachahmung möchte ich dies Experiment doch nicht empfehlen! Der dauernde Aufenthalt im ungeheizten Raume dürfte für die Barben doch keineswegs zuträglich sein!
Dr. W.

**Fressen Pferdeegel (*Haemopsis vorax*)
„Erbsenmuscheln“?**

In einem kleineren Becken hielt ich ca. 20 Stück Erbsenmuscheln (*Pisidium amnicum* Müller), und 6 Stück *Vivipara fasciata*. Einen Pferdeegel (*Haemopsis vorax*) von mittlerer Größe, welchen ich zufälligerweise mit lebendem Fischfutter mit nach Hause brachte (Mitte August), warf ich ebenfalls in diesen Behälter.

Nach einiger Zeit fiel es mir auf, daß wiederholt Erbsenmuscheln in dem Glase lagen, welche in ihren Schalen ein kleines, trichterförmiges Loch zeigten und das Tier aus denselben verschwunden war, trotzdem die Schalen geschlossen waren. Ich konnte mir nicht enträtseln, was für eine Ursache dies haben könne, und schob ich die Schuld auf die Deckelschnecken, da ich wiederholt gesehen hatte, daß solche auf den Erbsenmuscheln saßen. Gestern, am 10. 12. 08., als ich nach Hause kam, besah ich mir vor dem Schlafengehen nochmals meine Becken und bemerkte auf einer der größten *Pisidien* den Pferdeegel. Da es mich interessierte, so beobachtete ich beide Tiere ca. 1/2 Stunde lang, jedoch weder die Erbsenmuschel noch der Egel rührten sich auch nur im geringsten, und nahm ich deshalb an, daß letzterer nur so zufällig auf der Muschel saß und legte mich zu Bett. Nach einer Weile entsann ich mich der Löcher in den Erbsenmuscheln, ich stand nochmals auf, machte Licht und fischte beide Tiere aus dem Becken heraus. — Der Egel saß fest auf der Muschel, sein Kopf war durch ein Loch in die Schale derselben in das Innere des Tieres eingedrungen und brachte ich den Pferdeegel trotz Ziehens und Drückens nicht heraus! — Ich öffnete hierauf gewaltsam die Muschel und sah zu meinem nicht geringen Erstaunen, daß dieselbe bis zur Hälfte aufgefressen war. Ich frage nun: Ist es möglich, daß der Egel die Schalen der Muschel durchgefressen hat? — Oder sollte vielleicht eine *Paludina* das Loch gefressen haben, die hierauf der Egel verdrängte, welcher sich den Inhalt der Muschel aneignete? Vielleicht kann dieser oder jener Leser hierüber Auskunft geben, es wäre mir interessant zu erfahren, ob die *Paludina* oder der Egel die Schalen der Muscheln durchfressen haben. Wiederholt fand ich auch im Freien Erbsenmuscheln vor, welche die nämlichen, kleinen, kreisrunden und trichterförmigen Löcher zeigten und natürlich auch leer waren. Diese Erscheinung fand ich auch bei kleinen See- muscheln sehr oft vor, — was mag die Ursache sein?

Dresden, am 12. Dezember 1908.

Wilh. Schreitmüller („Ichthyol. Gesellschaft“).



VEREINSNACHRICHTEN

(Unter Verantwortlichkeit der Einsender)

Altona. „Verein Altonaer Aquarienfreunde von 1907“.
Vereinslokal: Petersen's Hotel, Altona, Königstr. 188
(Inhaber: Ludwig Hensen). Versammlungen am ersten
Donnerstag und dritten Mittwoch jeden Monats. Gäste
herzlich willkommen. Briefadresse: H. Ostermann,
Bahrenfelderstraße 105.

Generalversammlung vom 7. Januar 1909.

Der 1. Vorsitzende eröffnet die gut besuchte Versammlung um 9¹/₂ Uhr. Das Protokoll wird verlesen und angenommen. Herr Cober verliest aus der „Wochenschrift“ einen Artikel über Vertilgung der Polypen, welcher zu einer lebhaften Debatte Anlaß gibt. Sodann erstattet der 1. Vorsitzende Bericht über das verflossene Jahr. Dasselbe ist als ein recht erfolgreiches anzusehen. Die Mitgliederzahl ist auf 38 gestiegen. Auch der Kassenbericht des Kassierers ergibt ein recht günstiges Resultat. Bei der statutengemäß erforderlichen gewordenen teilweisen Neuwahl des Vorstandes werden wiedergewählt: Herr H. Ostermann als 1. Vorsitzender, Herr G. Neumann als 1. Schriftführer, Herr W. Neumann als Kassierer. Ferner werden gewählt: Herr Fr. Bethke als Bibliothekar, Herr Sachs als Beisitzer. Es wird beschlossen, im September d. J. eine Ausstellung zu veranstalten. Nach einer Verlosung von Fischen, Pflanzen und Geräten wird die Versammlung gegen 12 Uhr geschlossen.

Berlin. „Verein der Aquarien- und Terrarienfreunde“. Sitzung jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat. Vereinslokal: Gieseke's Vereinshaus, Landsbergerstraße 86. Briefadresse: E. Reuscher, Georgenkirchplatz 11.

Sitzung vom 2. Dezember 1908.

Nach Begrüßung der erschienenen Gäste und Mitglieder sowie Erledigung der Einläufe verlas Herr Schmidt das Protokoll von voriger Sitzung; selbiges wurde verlesen genehmigt. Unter den Eingängen war auch eine Probe von Fischfutter von Herrn O. Preuß-Thalmühle, und wurde dieselbe zur Ausprobierung an Mitglieder abgegeben. Zur Aufbringung der Unkosten zu unserer Ausstellung soll ein Garantiefond gezeichnet werden, welcher einstimmig angenommen wurde. Unsere Ausstellung findet am 21. August, 9 Uhr vormittags, bis 30. August abends einschließlich in Wendts Clubhaus, Königsgraben, Ecke Münzstraße, statt. Eine vorläufige Abstimmung über die Beteiligung ergab, daß sich fast alle Mitglieder bereit erklärten, auszustellen. Da der Referent der „Fischbörsen-Kommission“ nicht anwesend war, mußte selbiges vertagt werden. Herr Neumann hatte das Heizaquarium mitgebracht, um auch wärmebedürftige Fische in den Sitzungen vorführen zu können. Da unser Sammlungswart sein Amt niederlegte, so wurde zur Ersatzwahl geschritten, und Unterzeichneter übernahm es, das Amt bis auf weiteres mit zu versehen. Angeregt wurde, eine Tour zur Pachtung eines Tümpels zu unternehmen. Herr Schmidt gab einen Rückblick auf das vergangene Vereinsleben mit einem Hinweis auf unser siebenjähriges Bestehen. Schluß der Sitzung 3/41 Uhr.

NB. Im Sitzungsbericht der „Hertha“-Berlin vom 3. Dezember 1908 in Nr. 52 der „Wochenschrift“ befremdet uns die Verschmelzungsfrage und die Art ihrer Behandlung. Wir glaubten bisher nicht, offiziell über diese Angelegenheit berichten zu dürfen, obwohl die Sache schon im Oktober vorigen Jahres für uns abgetan war. Der Vorstand. I. A.: E. Reuscher, I. Schriftf.

Brandenburg a. H. „Hydrophilus“, Verein für Aquarien-, Terrarien- und Naturfreunde. Vereinslokal: „Ressource“, Steinstr. 9. Sitzungen jeden 1. und 3. Freitag im Monat.

Sitzung vom 8. Januar 1909.

Anwesend 19 Mitglieder und zwei Damen. Unter den Eingängen befand sich eine Grußkarte Herrn Adams, für

die wir ihm hiermit danken. Der Vorsitzende referierte über den Inhalt der „Blätter“ und des „Kosmos“, wobei die Mitteilung, daß Krähen, um Nüsse aufzuknacken, diese aus gewisser Höhe auf Steine und besonders Eisenbahnschienen fallen lassen, sehr zweifelhaft aufgenommen wird, doch erzählt Herr Nickel, daß man dieses Verfahren der Krähen jeden Herbst in der Nähe Brandenburgs bei Lust beobachten könne, wo die Vögel große Vorräte von Nüssen an bestimmten Stellen zusammenschleppen, um sie allmählich durch Aufschlagenlassen auf die Schienen zur Öffnung zu bringen und zu verzehren. Herr Voigt hat unfreiwillig das Experiment gemacht, zu prüfen, ob seine Krokodile in auf 40° erhitztem Wasser leben können, und konstatiert, daß diese Temperatur die Tiere zum Absterben bringt; auch die tropischen Schildkröten können nach Angabe des Vorsitzenden diesen Wärmeegrad nicht vertragen und haben sämtlich schon bei 30° das Wasser verlassen. Andererseits wird von Herrn Balke berichtet, daß die Temperatur des Wassers in seinem Schleierschwanz-aquarium ohne Schaden für seine Insassen auf 30° heruntergegangen ist, und diese als gegen Kälte empfindlich bekannten Fische auch bei dem Vorsitzenden sich mehrere Tage in 6–8° warmem Wasser augenscheinlich wohl gefühlt haben. Herr Dr. Zimmermann demonstrierte dann eine Schlangenhalschildkröte, die eine kolossale Freßlust an den Tag legt und zeitweise nach mehrtägiger Hungerperiode 1/4 Pfund Fleisch vertilgt. Da sie wie auch die anderen Schildkröten sehr übelriechende Exkremente ausscheidet und das Wasser dadurch schnell verdorben wird, so setzt sie der Pfleger zum Füttern alle paar Tage in ein besonderes Gefäß und beläßt sie darin, bis sie die Exkremente abgesetzt haben, was in der Regel einige Stunden nach der Nahrungsaufnahme geschieht, so daß nun von den in ihre eigentlichen Behälter zurückgebrachten Tieren das Wasser nicht verunreinigt wird und wochenlang klar bleibt. Hierauf hielt Herr Schwarz seinen angekündigten, sehr interessanten Vortrag über „Riesen in der Pflanzenwelt“. Im Anschluß hieran entspann sich eine eifrige Diskussion, in deren Verlauf Herr Roßdorf von einer völlig zusammengewachsenen Kiefer und Buche in Beetz und Herr Bachmann und einige andere Herren von ähnlich völlig miteinander verwachsenen Bäumen zu erzählen wußten. Herr Voigt stiftete einen halben Jahrgang der „Blätter“ und Herr Tennert zur Verlosung zugunsten der Neuanschaffungskasse einen prachtvollen Blumentopf, der 2,70 Mk. einbrachte. Den Spendern besten Dank! Zum Schluß wurde noch einiges über die geplante Ausstellung besprochen und in die Ausstellungskommission gewählt die Herren Roßdorf, Tennert, Lühsdorf, Grahl, H. Balke, H. Schulz, Pätsch, Jäger, Gatschau.

Die nächste Sitzung findet am Freitag, den 25. Januar, statt.
Der Vorstand.

Braunschweig. „Brunsviga“, Verein der Aquarien- und Terrarienfreunde. Vereinslokal: Hagenschänke. Zusammenkünfte: Alle 14 Tage Freitags, abends 9 Uhr, Briefadresse: Ingenieur Eduard Riepe, Gliesmarode bei Braunschweig.

Tagesordnung für Freitag, den 22. Januar 1909.

Punkt 1 bis 3 wie üblich. 4. Vortrag des Herrn Leiffolts über „Heizsysteme“. 5. Ausstellungsangelegenheiten.
Der Vorstand.

Braunschweig. „Neptun“, Verein für Aquarien- und Terrarienkunde. Regelmäßige Versammlungen alle 14 Tage Dienstags, abends 9 Uhr. Vereinszimmer in „Stadt Seesen“, Güldenstr. 9. Briefadresse: W. Möller, I. Vorsitzender, Viewegstraße 25.

Tagesordnung für Dienstag, den 19. Januar 1909.

1. Protokoll. 2. Eingänge. 3. Literatur. 4. Neuwahl des gesamten Vorstandes. 5. Verschiedenes.
Recht rege Beteiligung erbeten!
Der Vorstand.

Braunschweig. „Riccia“, Verein für Aquarien- und Terrarienkunde. Sitzungen jeden 1. und 3. Montag im Monat. Vereinslokal: Restaurant Martin Utermühl, Gildenstraße. Briefadresse: Albert Lütge, Vorsitzender, Königstiege 13.

Generalversammlung vom 4. Januar 1909.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Vorsitzende einen kurzen Bericht über das verflossene Geschäftsjahr. Er gab seiner Freude Ausdruck über den überaus günstigen Aufschwung, den der Verein genommen. Die Mitgliederzahl ist um 1,3 gestiegen, die Vereinsabende waren sehr gut besucht. Die Kassenverhältnisse sind laut Bericht des Herrn Seelmann in Anbetracht der niedrigen Beiträge trotzdem gute zu nennen. Auch die Materialienkasse zeigte einen guten Abschluß, wie aus dem von Herrn Wächter erstatteten Berichte hervorging. Bei der nun vorgenommenen Vorstandswahl wurde der alte Vorstand insgesamt wiedergewählt.

Nach Erledigung der Tagesordnung diskutierte man noch über Liebhaberei. Ueber den Bezug roter Mückenlarven und über die Erfahrungen bei Verfütterung derselben wurde nicht gerade günstig berichtet. Von verschiedenen Fischen werden sie überhaupt nicht, von anderen nur in sehr widerwilliger Weise genommen. Bei kleineren Fischen, wie Zahnkärpflingen usw., beobachtete man verschiedentlich, daß Larven hinter den Kiemen wieder zum Vorschein kamen, einzelne Fische waren infolge Luftmangels erstickt. Gar nicht zu empfehlen ist die Fütterung in einem Aquarium mit Bodengrund, denn nach kurzer Zeit sind die nicht sofort von den Fischen verzehrten Larven darin verschwunden. Eine unangenehme Sache ist auch noch die Lebenderhaltung der Larven, trotz täglichen Wasserwechsels gehen die Tiere verhältnismäßig schnell ein, und ist ein Liebhaber, der nicht über geräumige Aufbewahrungsbehälter und über größere Fische verfügt, gar nicht in der Lage, dieses Futter rationell zu verwerten. Nach noch einigen geschäftlichen Mitteilungen wurde die Sitzung, welche von 27 Mitglieder und zwei Gästen besucht war, geschlossen.

W. Hundertmark.

Nächste Sitzung am Montag, den 18. Januar, abends 8¹/₂ Uhr. Tagesordnung: 1. Protokoll, 2. Geschäftliches, 3. Literatur, 4. Verschiedenes.

Breslau. Aeltester Breslauer Verein für Aquarien- und Terrarienkunde, „Proteus“, gegründet 1900. Die Adressen sind: für Geldsendungen Herrn Constantin Franz, Breslau XIII, Schillerstr. 15 III, für Briefe, Anträge etc. Herrn Ingenieur Rauch, VII, Sadowastr. 69, für wissenschaftliche Anfragen, Präparate, konservierte Tiere etc. Herrn E. Scupin, Fürstenstr. 12, für den I. Vorsitzenden Herrn Oberlehrer Neuschel, Augustastraße 142. Sitzungen jeden Dienstag Abend 9 Uhr c. t. in Schultheiß Restaurant, Neue Gasse.

Sitzung vom 5. Januar 1909.

Der zweite gesellige Abend mit Damen verlief nicht nur in gesellschaftlicher, sondern auch in wissenschaftlicher Beziehung sehr angeregt. — Die Damen lernen sonst immer nur die Schattenseiten unserer Liebhaberei kennen. Wir hoffen nun, ihnen an diesen Abenden gelegentlich auch etwas von den Lichtseiten unserer Tätigkeit zeigen zu können; dies soll geschehen durch hie und da erfolgende allgemein interessierende Demonstrationen oder Vorträge. An diesem Abende gelang dieser Plan vollkommen, indem Herr Ehlers uns mit einem Referate überraschte, das zwar nicht in direkter Beziehung zur Liebhaberei steht, aber als ein dem weiteren Kreise der Biologie entnommenes Thema Alle aufs lebhafteste interessierte. Herr E. berichtete uns über den „Zauberer von Santa Rosa“, den genialen Pflanzenzüchter John Burbank in Californien, und weiter über den wirtschaftlich bedeutsamen Teil seiner Tätigkeit, die Züchtung von Obst- und Gemüsesorten. Die Neuzüchtungen Burbanks sind sämtlich aus Kreuzungen entstanden, und so sind ihm auf diesem Wege in kürzester Zeit Erfolge beschieden gewesen, wie sie die Natur oder auch die gärtnerische Züchtung bisher in Jahrhunderten nicht fertig gebracht hat. Aus Zehntausenden von Exemplaren wurde das eine brauchbare herausgesucht und fortgezüchtet, die übrigen alle verbrannt. Die so entstandenen Produkte

sind durchweg weiter züchtbar und dadurch von ungeheuren Werte. Dieser Wert kommt dem Lande zu gute, nicht Burbank selbst, der sich mit der Vermehrung der gezüchteten Sorten im Allgemeinen nicht befaßt. Als wichtigste seien erwähnt: eine sehr wohlschmeckende Brombeere, Kreuzung aus der kleinen sibirischen und der californischen Brombeere, aber 4 bis 6 mal so groß wie diese; ferner eine große „kernlose“ Pflaume, weiter eine Frucht, die durch Kreuzung der japanischen Pflaume mit der Apricose entstanden ist, und die sich in Amerika bereits großer Beliebtheit erfreut; — Nüsse, die bereits im 1. Jahre Früchte tragen; — eine Kartoffel ohne Augen; und endlich als volkswirtschaftlich wichtigstes Produkt ein stachelloser Cactus, der als Viehfutter in wasserarmen Gegenden ganz unschätzbare Dienste zu leisten berufen ist. — Ein interessanter Zufall war es, daß dieses Referat des Herrn E. unmittelbar an die Verlesung des Protokolls über den Darwinvortrag des Herrn Wolff anschloß, denn neben anderen Tatsachen waren es die durch planmäßige Züchtung von Tieren und Pflanzen erreichten Resultate, die Darwin mit Recht als Beweis dafür anführte, daß die Arten nicht konstant sind, sondern durch äußere Bedingungen beeinflussbar, seien das nun künstlich herbeigeführte oder natürlich entstandene. — In der Diskussion weist Herr Oberlehrer Neuschel darauf hin, daß es „gegen die Polizeivorschriften der Natur“ sei, wenn Cacteen ihre Stacheln verlieren. Die Cacteen haben wie alle Fettpflanzen Stacheln bilden müssen, um gegen vorzeitiges Gefressenwerden geschützt zu sein. Sie haben deshalb ihre Blätter zu Stacheln umgewandelt; das, was die Hauptmasse der Cacteen darstellt, sind die fleischig gewordenen Stengel. — Nach diesem wissenschaftlichen Teile des Abends traten die musikalische und gesellige Begabung einiger Vereinsmitglieder in ihre Rechte, und wir verbrachten bei Gesang und humoristischen Vorträgen noch einige angeregte Stunden.

Tagesordnung für den 19. Januar 1909.

Herr Ueber: „Ueber Terrarienkunde“. Diskussion. — Verteilung von roten Mückenlarven. Verlosung von Pflanzen; Verlosung einer Anzahl Stichlinge, dazu kurze Erläuterungen zur Stichlingszucht. Der Vorstand.

Breslau. „Proteus“, Verein zur Förderung der Aquarien- und Terrarienkunde. (Eingetragener Verein.) Vereinszimmer: „Haase-Ausschank“, Schweidnitzerstraße 37 pt. Sitzungen: Jeden Dienstag, abends 9 Uhr.

Aus der Sitzung vom 5. Januar 1909.

Es war schon immer das Bestreben der Gärtner gewesen, Mittel zu finden, um die Ruheperiode der Pflanzen abzukürzen. Man weiß in der Praxis schon lange, daß es nicht ohne weiteres gelingt, Pflanzenteile, z. B. Kirschbaumzweige, durch höhere Wärme zur Entwicklung zu bringen. Gleich nach dem herbstlichen Laubfall ist es nicht möglich, die scheinbar vollständig entwickelten Knospen zur Fortentwicklung zu bringen. Es scheint so, als wenn erst bestimmte chemische Prozesse abgelaufen sein müssen, bis es gelingt, durch einfache Erhöhung der umgebenden Temperatur nun den Gang der Entwicklung wesentlich zu beschleunigen. Diese Zeit liegt für die Kirschknospe gegen Ende November und darauf beruht auch die alte Regel, daß man Kirschzweige erst am Andreastage (30. November) schneiden dürfe, wenn sie in der Stube weiter treiben und zu Weihnachten blühen sollen. W. Johannsen (Däne) war der erste, dem es gelang, durch das Aetherisieren der Pflanzen den toten Punkt in der Ruheperiode zu überwinden, dieselbe wesentlich abzukürzen und künstlich den Frühjahrszustand der Pflanze herzustellen. Versuche der letzten Jahre ergaben, daß man ganz dasselbe viel ungefährlicher (leichte Entzündlichkeit des Aethers!) und billiger dadurch erreichen konnte, daß man die Pflanzenteile 6 bis 12 Stunden in warmem Wasser von zirka 30° C. hielt. Dann kann man entweder gleich in die Treibräume setzen, oder auch die Pflanzen wieder in die frühere Kälte zurückbringen und später erst bei Bedarf treiben. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß die Wirkung des warmen Bades lange Zeit (2 bis 4 Wochen) latent bleibt. Für jede Pflanzenart muß die günstigste Temperatur durch Versuche gefunden werden. So hat man für *Corylus avellana* (Haselnuß), *Forsythia viridissima*, *Ribes grossularia* (Stachelbeere), *Syringa*-Arten 30° C., für *Cornus*

(Kornelkirsche), *Rhamnus frangula* (Faulbaum), *Betula alba* (Birke) und *Aesculus hippocastanum* (Kastanie) 35 bis 40° C. gefunden. Die Tiefe der Ruheperiode kommt außerdem sehr in Frage, denn sie läßt sich nur „abkürzen“, nicht „aufheben“. Es scheint auch die Ruhe der Laubknospen eine tiefere zu sein, wie die der Blütenknospen, denn es sind z. B. von der Haselnuß die männlichen Kätzchen schon im Herbst treibbar, die Laubknospen aber erst nach Neujahr. Referent hat nun Versuche mit dem Warmbadverfahren gemacht und hierzu Haselnuß, Kirschen und Forsythien benutzt. Die Vorbehandlung mit 30° C. warmem Wasser (12 Stunden hindurch) wurde in einem großen mit einer Glasplatte abgedeckten Elementglas vorgenommen. Nach dem Bade wurden die Zweige in Krausen mit Wasser verteilt, wiederum in das leere, abgedeckte Elementglas gestellt. Durch ein eingehängtes Thermometer konnte die Temperatur des Innenraumes fortdauernd kontrolliert werden (20° C.) Durch Besprühen mit lauwarmem Wasser wurde für feuchtwarme Luft gesorgt. Zum Vergleich waren genau bezeichnete Zweige derselben Pflanzenarten, die aber nicht vorbehandelt waren, mit in die feuchte Kammer gestellt. Außerdem waren ebenfalls ungebrühte Zweige bei Stubentemperatur (16° C.) aufgestellt. Der Unterschied zwischen den in feuchter Wärme und den in der Stube stehenden in Bezug auf das Austreiben war erstaunlich groß. Während im Elementglas schon nach zirka 24 Stunden die Haselkätzchen stäubten, nach 48 Stunden die Kirschen und Forsythien schon gut angetrieben waren, hatten sich in der Stube die Zweige noch garnicht verändert. Nach 6 Tagen blühten in der feuchten Kammer die Forsythien, die Kirschen waren im Durchbrechen und die Haselnußkätzchen waren schon verblüht. In der Stube rührte sich noch nichts, nur die Haselnußkätzchen fingen an, sich zu öffnen. Also das Verhältnis zwischen Stubenwärme (10° C.) und feuchter Wärme von 20° C. war augenfällig. Dagegen konnte fast kein Unterschied bemerkt werden in dem Austreiben der gebrühten und nicht vorbehandelten Pflanzenteile in der feuchten Kammer. Sollte das zwölfstündige Brühen im Wasser von 30° C. als Vorbehandlung unnötig sein und einfaches Treiben in feuchter Wärme von 20° C. auch schon für viele Pflanzen genügen? Die angetriebenen und zum Teil schon voll erblühten Pflanzenteile wurden demonstriert. — Ferner teilte Dr. Deupser mit, daß der am schwersten erkrankte Gerrhonotus (siehe „W.“ Nr. 52, Seite 712) nun doch gestorben ist. Das Tier wurde vorgezeigt und man konnte deutlich sehen, wie das Geschwür am Kopfe sämtliche Weichteile zerstört, die Knochen der Augenhöhle und einen Teil der Schädeldecke angegriffen hatte und auch wohl nicht ohne Einwirkung auf das dicht darunter befindliche Gehirn geblieben war. Bei dieser Gelegenheit machte er auch darauf aufmerksam, daß der andere Gerrhonotus sich auszeichnet mit roten Mückenlarven stopfen läßt. Es werden durch die Bewegungen der Larven reflektorisch Schluckbewegungen hervorgerufen, was wir für sehr wichtig halten. — In unserem Protokoll in Nr. 1 der „W.“ ist zu lesen statt „Dr. Neutschel“ — „Dr. Hentschel.“

Tagesordnung für Dienstag, den 19. Januar 1909.

1. Protokoll. 2. Zur Zucht der lebendgebärenden Zahnkarpfen (Herr Sindermann). 3. Literaturreferat und Diskussion. — Zur Aufnahme hat sich gemeldet: Herr Schneidermeister Wagner, Breslau. (Siehe § 5 der Satzungen.) Dr. Deupser, Dt.-Lissa.

Charlottenburg. „Wasserstern“, Aquarien- und Terrarienverein. Jeden Mittwoch nach dem 1. und 15. im Monat, abends 9 Uhr, Versammlung. Vereinslokal: Restaurant Schröder, Kaiser Friedrichstr. 37 a. Gäste willkommen. Sämtliche Zusendungen sind zu richten an E. Berndt-Charlottenburg, Goethestraße 82.

Tagesordnung: 1. Verlesung des Protokolls. 2. Lichtbildervortrag von Herrn Reimann. 3. Geschäftliches. 4. Verschiedenes. Paul Franke, Schriftführer.

Darmstadt. „Hottonia“, Verein für Aquarien- und Terrarienkunde. Gegründet 1897. Vereinslokal: Restaurant „Malepartus“, Waldstraße Nr. 8. Sitzungen: Jeden 1. und 3. Samstag im Monat.

Sitzung vom 2. Januar 1909.

Eröffnung der Sitzung um 9 1/2 Uhr. Protokoll-

genehmigung. Einläufe: 1. die üblichen Zeitschriften; 2. Offerte des Herrn H. Stengel in Mainz über Heizapparate; 3. Einladung des Vereins „Iris“-Frankfurt zur Weihnachtsfeier; 4. Austrittserklärung des Herrn Fr. Schnellbacher. Aus der von Herrn Dr. Roth in Zürich eingegangenen Druckschrift gelangt der Aufsatz „Ueber die Fettschicht der Aquarien“ zur Verlesung. Die Importkommission offeriert getrocknete Daphnien und Silberputzwolle. In nächster Sitzung werden weitere Bestellungen entgegengenommen. Am Sonntag, den 27. Dezember v. Js., fand die gutbesuchte und vortrefflich verlaufene Weihnachtsfeier statt. Auch der finanzielle Effekt der Feier ist als gut zu bezeichnen, da ein Reingewinn von 87,95 Mk. der Vereinskasse zugeführt werden konnte.

Eberswalde. „Vallisneria“, Verein für Aquarien- und Terrarienkunde. Vereinslokal: Restaurant Klose. Versammlung jeden Dienstag nach dem 1. und 15. eines Monats, 8 Uhr abends.

Generalversammlung

am Dienstag, den 19. Januar 1909, abends 8 1/2 Uhr.

Tagesordnung: 1. Protokoll. 2. Eingänge. 3. Kassenbericht. 4. Neuwahl des Vorstandes. 5. Anträge. 6. Verschiedenes. — Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird höflichst gebeten. Der Vorstand.

Elberfeld. „Wasserrose“, Gesellschaft für Aquarien- und Terrarienkunde. Vereinslokal: Hotel „Vier Jahreszeiten“. 1. Vorsitzender: Jul. Dommers, Elberfeld, Königstr. 159. Jeden 2. und 4. Freitag im Monat Versammlung. In dem Restaurant des genannten Lokales sowie in der „Städtischen Lesehalle“ liegt das Vereinsorgan: „Wochenschrift für Aquarien- und Terrarienkunde“ aus.

Sitzung vom 8. Januar 1909.

Wie schon die letzten Sitzungen, so stand auch diese unter dem Zeichen der Ausstellung, und Ausstellungsangelegenheiten werden in den ersten 7 Monaten des laufenden Jahres auch wohl die Hauptpunkte der Tagesordnungen bleiben. Was eine Ausstellung, für Arbeit bringt und für Anforderungen an die Mitglieder stellt, das läßt sich jetzt schon ahnen. Bringt es dann noch das Schicksal mit sich, daß der Verein durch Wegzug einen tüchtigen und arbeitsfreudigen Vorsitzenden, zugleich der Gründer des Vereins, der sich mit ganzer Kraft der Ausstellungsidee und -Arbeit widmete, verliert, so heißt es eben mit doppelter Kraft schaffen und es nicht nur der Ausstellungskommission und dem Vorstände überlassen, die Ausstellung zuwege zu bringen. Nach Erledigung der Eingänge gab der Vorsitzende Bericht über die letzte Ausstellungskommissions-Sitzung, in welcher über die Durchlüftungsfrage verhandelt worden war, welche durch ein Schreiben der Firma Kindel & Stössel angeregt worden war. Wir haben mit dieser Firma verhandelt und ist eine Einigung erzielt worden. — In der Literaturbesprechung wurden die Ratschläge und Winke für Januar aus den „Blättern“ verlesen, die diesmal durch eine tief sinnige längere Abhandlung über den Jahresbeginn und seinen Bezug zu unserer Liebhaberei eingeleitet wurden. — Unter Punkt „Verschiedenes“ regte Herr Steltzmann an, die „Wochenschrift“ fernerhin statt im „Café Holländer“ zweckmäßiger in der „Städtischen Lesehalle“ auszulegen, welchem Gedanken einstimmig zugesprochen wurde. Verhandlungen mit dem Vorstand der hiesigen Stadtbücherei will ein Mitglied übernehmen. Ferner wurde von einem Mitgliede darauf hingewiesen, daß manche Vereine oft Protokolle von Sitzungen, die ein Vierteljahr und länger zurückdatieren, gebracht werden, was bei der chronischen Platzmangelklage der Geschäftsstelle doch auch nicht ganz angebracht ist, denn derartig weit zurückbleibende Sitzungsprotokolle bezwecken doch eher alles andere, als die Vereinsmitglieder auf dem „Laufenden“ zu halten. — Es meldete sich noch als Mitglied an Herr Albert Adrian, Dortmund, Brüderweg 27.

Der Vorstand.

Tagesordnung für die Sitzung am 22. Januar 1909.

1. Bericht über Ausstellungsarbeiten. 2. Literaturbesprechung. 3. Verschiedenes.

Frankfurt a. M. „Biologische Gesellschaft für Aquarien- und Terrarienkunde.“ Vereinslokal: West-

endgarten, Taunusstr. 1, Sitzungen; Jeden Samstag Abends 9 Uhr. Jeden ersten Sonnabend im Monat Vortrag nebst Gratisverlosung. Auskunft über Tier- und Pflanzenpflege an jedermann. Gäste stets willkommen. I. Vorsitzender Herr Stridde, Habsburger Allee 24; I. Schriftf. Herr Fritz Fraenkel, Liebfrauenberg 26.

Glatz (Schlesien). „Lotus“, Verein für Aquarien- und Terrarienkunde.

Der Verein wurde im September 1908 von 8 Herren gegründet. Am 1. Januar 1909 zählte der Verein 16 aktive Mitglieder. Vorläufige Briefadresse: Max Weigmann in Glatz, Ring. — Die Versammlungen finden jeden 1. Montag jeden Monats im Café Moltke, abends 1/29 Uhr, statt. Naturfreunde sind als Gäste stets willkommen.

Graz (Steiermark). „Neptun“, Verein für Aquarien- und Terrarienkunde. Vereinsheim: Korens' Weinstube, Kaiser Josef-Platz. Zusammenkunft jeden Freitag, abends. Briefadresse: A. Meuth, Liebenau bei Graz Nr. 161.

Jahres-Hauptversammlung den 29. Januar 1909. Tagesordnung: Jahresbericht des Obmanns, Bericht des Kassiers, der Rechnungsprüfer des Büchervwirts, Neuwahl des Vorstandes, allfällige Anträge. Ausgeliehene Bücher ersuchen wir zur Revision zurückzustellen. cand. phil. A. Meuth, Schriftführer.

Göppingen. „Verein Aquarium“. I. Vorsitzender J. Benitz, Ulrichstr. 51. Vereinslokal: Gasthof zum goldenen Hirsch, Poststraße.

Generalversammlung vom 9. Januar 1909. Mit diesem Jahre tritt der Verein in das 17. Vereinsjahr ein, und gab der I. Vorsitzende vor Eintritt in die Tagesordnung einen kurzen Rückblick auf das verflossene Vereinsjahr, in welchem er mit Freuden konstatierte, daß der Verein im alten Jahre weitere rüstige Fortschritte gemacht. Mitglieder sind es 43 Zahlende und 8 Ehrenmitglieder; Eingetreten 9, Ausgetreten 4. Unsere Bibliothek besteht aus 103 Bänden, welche von den Mitgliedern fleißig benutzt wurden. Der Bibliothek-Kasse wurden 51 Mk. überwiesen. Kassenbestand am 1. Januar 1909 160 Mk. Sonstiges wie Mikroskop, Glaswaren, Schrank usw., somit reines Vermögen ca. 500 Mk. Punkt 2 der Tagesordnung: Neuwahl des gesamten Vorstandes. Aus der Wahl gingen folgende Herren hervor: I. Vorsitzender J. Benitz, II. Vors. Bitz, Kassierer Link, Schriftführer Meisner und Schwarzkopf. Beis. Bauer und Kescher. Zuchterfolge im Jahre 1908 Makropoden in Masse, verschiedene Girardinusarten, Kampffische, Panzerwels, Danio, Badis badis, Fundulus henseli, Goldfische, Schleierfische, letztere in tadellosen Exemplaren. Als weitaus wichtigsten Punkt im Vereinsjahr 1908 hob der Vorsitzende in seiner Ansprache hervor: Anlage eines Fischfutterteiches und zwar mit Recht. Galt es doch Ersatz zu schaffen für unsere jahrelangen ergiebigen Fischfutterquellen, welche teils durch Kanalisation und Auffüllmaterial uns entzogen wurden. Nach Besichtigung verschiedener Plätze fiel die Wahl auf einen Tümpel, welcher uns nach Anfrage bei dem Besitzer in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt wurde. Zu Bemerkungen wäre noch, daß obiger Tümpel 20—25 Quadratmeter groß, durch eine Quelle mit Wasser gespeist und an manchen Stellen bis an den Rand mit Schlamm gefüllt war. Und so zogen denn die Mitglieder des „Vereins-Aquarium“ mit Haue und Schaufel hinaus, um nach der Tages-Arbeit zu graben. — Nachfolgende Ausführung dürfte für manchen Verein bei Anlage eines Tümpels von Interesse sein, und sind wir zu weiterer Auskunft den titl. Vereinen gern bereit. — Zuerst wurde ein Graben von ziemlicher Länge und Tiefe gezogen, um das vorhandene Wasser abzuleiten. Wer beschreibt unser Erstaunen: als das Wasser immer weniger wurde, zappelte auf einmal was auf — da sprang auch schon einer hinein und zwar bis an die Kniee im Morast und in der Hand hatte er einen Karpfen. Wir zogen dann noch einige heraus, sowie eine Menge Schlammpeizger. Kein Mensch hatte vorher eine Ahnung, daß in diesem Morast überhaupt Fische waren und sich halten könnten. Ich schreibe ausdrücklich Morast, denn Unterzeichneter war selbst dabei und gehört ein ziemlicher Prozentsatz Liebe zur

Sache dazu, um diesen Schlamm herauszuschaffen, und die „bessere Hälfte“ machte auch kein freundliches Gesicht, wenn man so hübsch mit Dreck überzogen nach Hause kam. Doch nach dieser Abweichung zurück zum Tümpel. Wir waren der Meinung, daß die liebe Sonne den Schlamm trocknen würde, aber da hatten wir uns gründlich getäuscht, denn am andern Tag war er gerade noch so breiig wie vorher. Es blieb uns nichts anders übrig, als denselben herauszuschaffen. Als diese Arbeit fertig, kamen wir auf Kiesboden, welchen wir dazu benutzten, einen Damm nach links in der Mitte aufzuführen, welcher sich später vorzüglich bewährte, denn jetzt rieselt das Wasser der Quelle durch den Kies, reinigt sich selbst und hält den Tümpel auf gleichem Wasserstand, das andere läuft ab. Wir gruben nun tiefer und kamen auf blauen Tonboden, hatten aber die Kalamität, daß uns immer Wasser zulief, jetzt hieß es pumpen, schöpfen, nach der Mitte zu machen wir einen besonders tiefen Kessel, denn die Beobachtung lag vor, daß Daphnien, sobald Witterungsumschläge eintreten, mit Vorliebe tiefere Wasserstellen aufsuchen. Nach 14 Tagen war auch diese Arbeit fertig, es hatte allerdings manchen Schweißtropfen gekostet, und wurde das ganze einige Tage sich selbst überlassen. Ende August kamen zwei Kannen Daphnien aus zwei verschiedenen Tümpeln hinein. Jetzt kam die Frage: Werden sie sich vermehren oder ist die Arbeit umsonst gemacht? Sie haben sich vermehrt und werden sich weiter vermehren, denn Schreiber dieses war am 2. Januar dort und hatte, nach Einschlagen von 8 cm dickem Eis, Daphnien und Cyklops in größerer Menge gesehen. Auch hatte ich für meine Mühe das Vergnügen, in dem kristallklaren Wasser, nachdem ich auf das Eis kniete, bis auf den Grund sehen zu können, wo ich jedes lebende Wesen deutlich in seinen trägen Bewegungen beobachten konnte. Zu Hause angekommen, stellte ich die Daphnien in einer größeren Schüssel an den Ofen und bei steigender Temperatur gab es Geburten auf Kommando, wie Joh. Thumm ganz richtig schreibt. A. Schwarzkopf.

Halle a. Saale. „Daphnia“, Verein für Aquarien- und Terrarienkunde. Briefadresse: Kurt Poenicke, Herderstr. 12. Sitzungen alle 14 Tage, Freitags abends 9 Uhr, im Vereinslokal „Dresdener Bierhalle“, Kaulenberg 1. Gäste sind willkommen.

In der Hauptversammlung am 7. Januar wurde der bisherige Vorstand wieder gewählt, zwei Herren tauschten aber ihre Aemter. Alle Sendungen gehen an den I. Vorsitzenden. Kurt Poenicke, I. Vorsitzender, Herderstraße 12. Albert Rudolph, II. Vorsitzender, Herrenstr. 20, Büchereiverwalter. Heinrich Martin, Kassierer, Barfüßerstr. 2, Zeitungswesen und Kasse. Ernst Zeidler, Schriftführer, Gr. Steinstr. 75. Karl Schortmann, Sammlungsverwalter, Artilleriestr. 5. Die Bekanntgabe der Sitzungen erfolgt nur in der „Saale-Zeitung“, „General-Anzeiger“ und „Allgemeinen Zeitung“. In den Fachzeitschriften veröffentlicht wir nur über die Hauptversammlungen Berichte. Beschlussen wurde die gerichtliche Eintragung des Vereins, sowie die Sitzungen nicht mehr Donnerstag, sondern Freitag alle 14 Tage abzuhalten. Die nächste Sitzung findet ausnahmsweise noch Donnerstag, den 21. Januar, statt und wird, da Satzungsänderungen vorgenommen werden müssen, wieder eine Hauptversammlung sein. Es ist deshalb das Erscheinen aller Mitglieder dringend erwünscht. E. Zeidler.

Halle a. S. „Roßmäbler“, Verein für Aquarien- und Terrarienkunde. Sitzungen jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat. Vereinslokal: „Zum Aquarium“, Herrenstraße 19.

Mittwoch, den 20. Januar 1909: Liebhaber-Abend und Vortrag. — Um zahlreiches Erscheinen bittet Der Vorstand.

Hamburg. „Cabomba“, Verein für Aquarien- und Terrarienkunde, St. Pauli. Vereinslokal: Aschinger Bier-Quelle (Inh. Arthur Plöhn), Reeperbahn 18—19. Zusammenkunft jeden 1. u. 3. Dienstag im Monat. Briefadresse zurzeit: H. Legler, Altona, Gustav-Str. 105. Versammlung vom 5. Januar 1909.

Eröffnung 10 Uhr. Anwesend waren 10 Personen. An Eingängen lagen Briefe der Herren Kiesel, Schröder

und Barkow vor, welche ihren Austritt anzeigten; ferner eine Karte von H. C. Hirsch, welcher um Zusendung der Statuten nachsuchte. Die festgesetzte halbschichtige Wahl wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt. Bei der stattgefundenen Verlosung wurden der Kasse 2,80 Mk. zugeführt. Unter Verschiedenes wurde uns ein Angebot gemacht von 60 Ia Teleskopen, *Poecilia maculata* und neue Sorte *Tetragonopterus* und *Pyrrhulina spec.* Schluß 11½ Uhr.

Tagesordnung für den 19. Januar 1909.

1. Protokollverlesung. 2. Eingänge. 3. Halbschichtige Vorstandswahl. 4. Aufnahme neuer Mitglieder. 5. Verlosung. 6. Verschiedenes.

NB. In Anbetracht der Wahl wird um zahlreiches und pünktliches Erscheinen höflichst gebeten.

H. Rosorius.

Hamburg. „Ludwigia“, Verein für Aquarien- und Terrarienkunde. Vereinslokal: Haases Restaurant. Eimsb. Chaussee 17. Versammlungen jeden zweiten und vierten Dienstag im Monat. Gäste stets willkommen.

Versammlung vom 22. Dezember 1908.

Die Sitzung wird um 9¾ Uhr vom I. Vorsitzenden eröffnet. Das Protokoll der vorhergehenden Sitzung wird wie verlesen genehmigt. An Eingängen liegen vor die üblichen Zeitschriften. Herr Engelking meldet seinen Austritt an, Herr Hirsch bittet um Zusendung unserer Satzungen, welches inzwischen schon geschehen ist. Sodann erstattet Herr Heller den Literaturbericht. In den „Blättern“ bringt Herr Dr. Roth einen uns sehr interessierenden Artikel über *Ichthyophthirius*. Herr Heller erläutert an Hand der sehr gut gelungenen Abbildungen eingehend denselben; bringt doch der Verfasser viel Neues über die Fortpflanzung des *Ichthyophthirius*. Zur Verlosung gelangen *Pyrrhulina filamentosa*. Eine innere Vereinsangelegenheit wird demnächst ihre Erledigung finden. Schluß der Sitzung 12 Uhr.

W. Westphalen, I. Schriftführer.

NB. Laut Beschluß wird bis auf weiteres in jeder Sitzung eine Gratisverteilung von roten Mückenlarven stattfinden.

Hamburg. „Makropode“, Verein von Aquarien- und Terrarienfrenden. Versammlung alle 14 Tage, Montags, im Lokale des Herrn H. Bierwirth, Mühlenkamp 38. Briefadresse: E. Wedemeier, Düppelstraße.

Unsere Ausstellung, welche trotz des bitterkalten Wetters recht gut besucht war, haben wir hinter uns, und sprechen allen Ausstellern für die Opferwilligkeit und das treue Handinhandarbeiten den herzlichsten Dank aus. Es ist wohl kaum ein Verein, der auf seiner Erstlingsausstellung, gewissermaßen Feuertaufe, mit so viel Widerwärtigkeiten zu kämpfen hatte wie unser. Aber dennoch brauchen wir keine Kritik zu scheuen, von welcher Seite sie auch kommen mag. Mutig hat sich der Verein durch alle Widerwärtigkeiten hindurchgearbeitet und unsere Ausstellung kann jeder anderen zur Seite stehen, wenn man die Zahl der Aussteller und das, was diejenigen geleistet haben, in Betracht zieht.

Die nächste Versammlung findet am Montag, den 25. Januar 1909, statt mit der Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder, 2. Wahl eines Bibliothekars, 3. Verlosung von Fischen.

Berichtigung. Unser I. Vorsitzender ist seit 1. Januar, Herr E. Wedemeier-Hamburg, Düppelstraße.

Der Vorstand. I. A.: A. Lau, I. Schriftführer.

Hamburg - St. Pauli. „Azolla“, Verein für Aquarien- und Terrarienkunde. Vereinslokal: Schiffers Gesellschaftshaus, Inh. Sierhagen, Eckernförderstr. 42/43. Versammlung jeden 1. und 3. Dienstag im Monat. — Briefadresse: C. Materne, Hamburg, Gothenstr. 4 III.

Tagesordnung für Dienstag, den 19. Januar 1909.

1. Protokollverlesung, 2. Vortrag von C. Materne über „Aquariumpflanzen“, 3. Aufnahmen neuer Mitglieder, 4. Verlosung eines Luftkessels, 5. Verschiedenes. Gäste willkommen. Der Vorstand.

Hannover. „Linné“, Verein für Aquarien- und Terrarienkunde. Vereinslokal: Restaurant „Hans Sachs“, Georgsplatz 3. I. Vorsitzender R. Sievers,

Arndtstraße 7; I. Schriftführer H. Oyen, Dessauerstraße 59; Kassierer G. Schulze, Sallstraße 13.

Sitzung vom 8. Januar 1909.

Um 9 Uhr eröffnete der I. Vorsitzende, Herr Sievers, mit einer kurzen Begrüßung die erste diesjährige, zugleich die Hauptversammlung. Anwesend waren 20 Mitglieder. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles wurde die Niederschrift der letzten Versammlung verlesen und nach einer kleinen, redaktionellen Aenderung genehmigt. Der vom I. Schriftführer aufgestellte und vorgelesene Jahresbericht wurde mit großem Beifall aufgenommen. Derselbe schließt mit einem Zuwachs von 13 und einem Abgang von 2 Mitgliedern, so daß der Verein am Schluß des Jahres einen Bestand von 41 Mitgliedern hat. Nachdem der I. Vorsitzende noch einige Erläuterungen zum Jahresbericht gegeben hatte, dankte er den Mitgliedern für ihre kräftige Unterstützung im verflossenen Jahre. Hierauf folgte der Kassenbericht. Derselbe schließt mit einer Einnahme von 465,64 Mk. und einer Ausgabe von 372,39 Mk., so daß ein Ueberschuß von 93,25 Mk. verbleibt. Da von den Rechnungsprüfern Ausstellungen nicht zu machen waren, wurde dem Kassenführer Entlastung erteilt. Für die vorzügliche Kassenführung sprach der I. Vorsitzende dem Kassierer den Dank des Vereins aus. Sodann erfolgte die einstimmige Aufnahme des Herrn A. Bethel. Bei der hierauf vorgenommenen Vorstandswahl wurde der alte Vorstand einstimmig wiedergewählt. Nur für den bisherigen Sammlungswart, Herrn Eggert, wurde Herr Schloemp gewählt. Als Rechnungsprüfer wurden ebenfalls die Herren Müller und Hecht, als Stellvertreter Herr Hansen wiedergewählt. Sämtliche Herren nahmen die Wiederwahl an. Bezügl. des § 10 unserer Satzungen wurden vom I. Schriftführer Bedenken geltend gemacht. Es sei, so führte er aus, eine schwierige Sache, jetzt im Monat Januar Beschluß darüber zu fassen, welches Blatt für das neue Jahr als Vereinsorgan gewählt werden solle. Der Verleger sei der Post gegenüber verpflichtet, spätestens bis zum 15. Dezember die neue Liste der Bezieher für das erste Quartal des neuen Jahres einzureichen. Wenn nun jetzt ein anderes Blatt eventuell gewählt würde, so müßte doch der Verein für dieses Quartal noch das alte Blatt beibehalten. Nach einigem Hin- und Herdebattieren wurde schließlich ausgeführt, daß dieser § ja auch nur eine Handhabe für den Verein bilden solle und daß wir vorläufig noch keine Veranlassung hätten, von unserem Vereinsblatt, der „W.“, abzugehen. Bezüglich des § 20, Abs. 2, unserer Satzungen, wurde dem Vorstand der Betrag von 30 Mk. zur Verfügung gestellt. „Unter Verschiedenes“ wurde zunächst für den 29. d. Mts. ein interessanter Vortrag in Aussicht gestellt. Ferner auf Vorschlag ein öffentl. Vortrag über die Einrichtung von Aquarien mit Demonstration. Für die Uebernahme erbot sich sofort ein Vereinsmitglied. Dieser Vortrag soll im März gehalten werden. Alsdann wurden von einigen Mitgliedern die Streitigkeiten der beiden Vereine „Proteus“-Breslau in die Debatte gezogen. Es wurde besonders hervorgehoben, daß das Vereinsblatt nicht dazu da sei, die Streitigkeiten in sich aufzunehmen. Außerdem mache es auch für beide Vereine keinen guten Eindruck, wenn sie sich fortwährend in der „Wochenschrift“ in den Haaren lägen. Allgemein wurde der Wunsch ausgesprochen, daß nun endlich beide Vereine die Streitigkeit begraben und in Ruhe und Frieden an ihren Bestrebungen weiterarbeiten, vor allem aber die „Wochenschrift“ nicht als Fechtlokal benutzen möchten. Zum Schluß führte Herr Franz den Kindel & Stösselschen Durchlüftungsapparat vor. Dieser fand allseitige Anerkennung. Schluß 11 Uhr.

NB. In der Nr. 4 der „Wochenschrift“ (am 26. 1.) wird noch besonders auf den angekündigten Vortrag hingewiesen werden.

Hof a. S., Bayern. „Verein für Aquarien- und Terrarienkunde“. Vereinslokal Restaurant Fischer, Poststraße. Sitzungen an jedem 1. und 3. Mittwoch im Monat. Beginn 8½ Uhr. Briefadresse: Karl Fr. Klotz, I. Vorstand, Hof a. S., Theaterstraße 10. Offerten von Fischen, Pflanzen und Büchern erwünscht.

Unsere Generalversammlung findet Mittwoch, den 20. Januar, in Fischers Restaurant, Poststraße, abends 1/29 Uhr, statt. Tagesordnung: Wahl der Vorstandschaft,

Gründung einer Schülerabteilung, Bibliothek, Ausstellungsprojekt, Aufnahme neuer Mitglieder.

Ich bitte die Mitglieder, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.
Karl Klotz, I. Vorsitzender.

Leipzig. „Azolla“, Verein für Aquarien- und Terrarienfunde. Versammlung jeden 1., 3. und 5. Mittwoch im Monat, abends 1/29 Uhr in Zill's Tunnel (altddeutsches Zimmer), Klostersgasse. Eigener Futterteich! Gäste willkommen. Briefadresse: A. H. Schumann, I. Vorsitzender, Gerberstraße 12 II.

Generalversammlung vom 5. Januar 1909.

Nach Eröffnung gibt Herr Schumann das Ableben unseres Mitgliedes, Herrn Oskar Antrug, bekannt, und bittet die Anwesenden sich zur Ehre des Verschiedenen von den Plätzen zu erheben. Eine vom Verein gestiftete Blumenspende legten Mitglieder der „Azolla“ an seinem Grabe nieder. Hierauf wird das Protokoll verlesen und, nachdem sich ein strittiger Punkt aufgeklärt hat, genehmigt. Ihren Austritt erklärten schriftlich die Herren Sauer-Dresden, Bibas-Leutsch und Hüller-Leipzig. Danach kommt die Präsenzliste zur Verlesung. Der Besuch ist zufriedenstellend. Bevor die Neuwahl stattfindet, gibt Herr Schumann einen kurzen Rückblick auf das verflossene Halbjahr. An Arbeit war es so reich als an Erfolgen. Mehrere interessante Themata gelangten zum Vortrag. Veranstaltete Exkursionen gaben den Naturfreunden Gelegenheit, unsere einheimische Flora und Fauna zu studieren. In diesem Halbjahr ist eine Mitgliederzunahme von neun zu verzeichnen. Im Anschluß hieran gibt Herr Braunschweig seinen Kassenbericht, welcher zur Einsicht den Mitgliedern vorgelegt wird. Ein kurz gehaltener Bericht des Bücherwarts ließ uns bald zur Neuwahl des Vorstands schreiten. Als Ersatz für die Herren Hoffmann, Kühn, Hüller und Antrug wurden die Herren Tittel, Böttcher, Kabisch und Köhler gewählt. Die übrigen Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. Eine kleine Statutenänderung wurde am Aufnahmeparagraphen vorgenommen. Ein Antrag des Herrn Hartmann: „Bitte um Bewilligung von 25 Mk. zur Anschaffung von Präparatengläsern und einstweilige Ueberlassung des kleinen Vereinschranks“, wird einstimmig angenommen. Dasselbe geschah bei einem Antrag von Herrn Braunschweig: „Da die Waldkarten im Ratsholz jedenfalls wieder 50 Pfg. pro Stück kosten, so bitte ich, um Differenzen zu vermeiden, die 50 Pfg. gleich bei Einzeichnung in die Liste zu entrichten, nur dann erfolgt die Bestellung der Karten“. Schluß der Einzeichnung nächsten Vereinsabend am 20. Januar. Interessenten wollen sich an unsern Kassierer wenden. Schluß 12 Uhr.

Tagesordnung zur Versammlung am 20. Januar 1909.

1. Protokollverlesen und Eingänge, 2. Vorlegen eines Arbeitsplans, 3. Verschiedenes. — Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht.
M. Schmelzer.

Magdeburg. „Aquadria“, Verein für volkstümliche Naturkunde. Vorsitzender: F. Maue, Regierungsstr. 24. Versammlungen jeden 1. und 3. Dienstag im Monat im Restaurant „Kaiserbräu“, Breiteweg 1.

Versammlung vom 5. Januar 1909.

Der Abend wurde zum größten Teil durch das angekündigte, immer zeitgemäße Thema „die besten Aquarienfische“ ausgefüllt. Die Diskussion darüber gestaltet sich sehr interessant und als „beste Aquarienfische“ konnten Makropode, Zahnkarpfen, Barsche und Barben bezeichnet werden. Die Haltung von einheimischen Fischen wurde als nicht besonders leicht geschildert. In der darauf folgenden Wahl (II. Schriftführer) ging Herr Berger als gewählt hervor.

Tagesordnung zur Sitzung am 19. Februar 1909.

1. Protokollverlesung. 2. Eingänge. 3. Thema: Das Seewasseraquarium. 4. Verschiedenes und Verlosung.
Wilhelm Rolle.

Magdeburg. „Verein der Aquarien- und Terrarienfunde“. Sitzung jeden zweiten Sonnabend im Monat bei E. Thiering, „Burghalle“, Tischlerkrugstraße 28. Sendungen sind nach dort zu richten.

Generalversammlung vom 12. Dezember 1908.

Die Versammlung befaßte sich hauptsächlich mit den Neuwahlen und der Entgegennahme der Berichte. Aus

dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß sich der Verein im verflossenen Jahre besonders gut entwickelt hat. Trotz des beträchtlichen Mitgliederwechsels ist die Zahl derselben konstant geblieben. Die Kassenverhältnisse haben sich dank unserer, im August veranstalteten Ausstellung, wesentlich gebessert. Auch die Bibliothek hat durch Neuanschaffung an Umfang zugenommen und soll dieselbe in Zukunft mehr und mehr vergrößert werden. Die zur Pflege der Geselligkeit stattgefundenen zwei Vergnügen waren ebenso gut besucht und nahmen einen recht gemüthlichen Verlauf. Nur die Beteiligung an den Exkursionen ließ sehr zu wünschen übrig, doch mag der Grund hierfür die Vorarbeit zur Ausstellung sein.

Wiedergewählt werden die Herren Möwes und Siebert zum ersten bezw. zweiten Vorsitzenden, Schrupf zum Kassierer. Zum Bibliothekar und zweiten Schriftführer wird Herr Queer neu gewählt. Da der erste Schriftführer die Wiederwahl ablehnt, wird die Wahl, der vorgerückten Zeit wegen, auf eine spätere Sitzung verschoben. Zu Revisoren werden gewählt die Herren Rode und Riese. Sodann macht der Vorsitzende bekannt, daß die Erlaubnis zur Entnahme von Daphnien aus den Filtern des städt. Wasserwerks eingegangen ist. Nachdem Herr Schrupf eine von ihm selbst konstruierte, aus Messingrohr bestehende, zusammenschiebbare Tümpelstange mit Netzbügel vorgezeigt hatte, erfolgte Schluß der Sitzung.

Meißen. „Salvinia“, Verein für Aquarien- und Terrarienkunde. Versammlung jeden 1. Dienstag nach dem 1. und 15. des Monats, abends 1/29 Uhr. Vereinslokal: Hartmanns, vorm. Säuberlichs Restaurant, Kleinmarkt. Briefadresse: Fritz Ebeling, I. Vorsitzender, Sedanstr. 4. Gäste herzlich willkommen.

Tagesordnung

für die Generalversammlung am 19. Januar 1909.

1. Jahres- und Kassenbericht. 2. Neuwahl des Gesamtvorstandes. 3. Eingänge und Verschiedenes.

Zu dieser Versammlung werden die Mitglieder gebeten, vollzählig zu erscheinen.
A. Liebers.

Schweidnitz. „Vereinigung der Aquarien- und Terrarienfunde von Schweidnitz und Umgegend“. Vereinssitzung jeden Donnerstag nach dem 1. und 15. im Monat, abends 9 Uhr, im Goldenen Löwen. Gäste willkommen. Briefadresse: Max Opitz, Papierhandlung, Langstraße.

Sitzung vom 7. Januar 1909.

Die erste Sitzung im neuen Jahre wurde von Herrn Fr. mit den besten Wünschen sowohl für das persönliche Wohlergehen der Mitglieder und ihrer Angehörigen, wie auch für eine weitere gedeihliche Entwicklung der Vereinigung eröffnet. Neben Erörterung verschiedener Vereinsangelegenheiten, in deren Folge die nächste Sitzung auf den 18. Januar verlegt wurde, füllte den Hauptteil des Abends die gegenseitige Aussprache über gemachte Erfahrungen und Beobachtungen. Der Anregung des „Triton“-Berlin, zu den in der „W.“ veröffentlichten Grundsätzen über Bewertung des Schleierfisches Stellung zu nehmen, Folge gebend, wurden Äußerungen hierüber zur nächsten Sitzung erbeten.

Stettin. „Verein für volkstümliche Naturkunde“. Briefadresse: E. Holzfuß, Heinrichstr. 1. Sitzung jeden Freitag nach dem 1. und 15. im Monat, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant Mierau, Falkenwalderstraße 1. Gäste willkommen!

Tagesordnung für Freitag, den 22. Januar 1909.

„Erlebnisse in England“. Herr Lehrer H. Vogel.

Weißwasser (Oberlausitz). Verein für Aquarien- und Terrarienkunde. Versammlungen im Sommer halbmonatlich, im Winter monatlich. Vereinslokal: Café „Monopol“ (R. Jungfer). Adresse: Otto Damerau, Schriftführer.

Generalversammlung vom 9. November 1908.

Vorstandswahl. Gewählt wurden R. Jungfer, Vors.; O. Damerau, Schriftführer; Fr. Pauser, Stellvertreter; R. Lehmann, Kassenerführer. Sämtliche Herren nehmen die Wahl an. Hierauf wurde ein kurzer Rückblick auf die Tätigkeit des Vereins im abgelaufenen Jahre gehalten. Besonders wurde dabei unsere im August statt-

gefundene Ausstellung gestreift. Dank der eifrigen Arbeit unserer 13 Mitglieder war es möglich, eine Ausstellung von ca. 160 Gläsern zu stande zu bringen. Die Veranstaltung wurde von weit über 2000 Personen besucht und brachte zwar keinen nennenswerten Ueberschuß, bewies aber, daß naturwissenschaftlichen Liebhabereien stets genügendes Interesse entgegengebracht wird. Zur besondern Freude gereichte es uns, Mitglieder der Görlitzer, Forster und Kottbuser Vereine in unserm schönen Ausstellungsraum begrüßen zu können. — Im weiteren Verlauf des Abends wurden nebensächlichere Vereinsangelegenheiten beraten.

Sitzung vom 17. Dezember 1908.

Nach Erledigung der üblichen Eingänge, Einziehung der Beiträge, hielt der unterzeichnete einen Vortrag über Aquariendurchlüftung. Redner verbreitete sich über die Notwendigkeit der Durchlüftung in vielen Fällen und schilderte die Wirkungsweise der einzelnen Systeme. Für Weißwasser kommen nur Durchlüftungsapparate in Betracht, welche keine Wasserleitung beanspruchen. Der Vortragende führte zum Schluß einen selbstgebauten Tropfdurchlüfter vor, welcher ein altes Prinzip in neuer Aufmachung darstellt. Der Wasserverbrauch ist bei kräftiger Durchlüftung ein sehr sparsamer, etwa vier Liter in 30 Stunden. Besonderes Interesse erregte ein vom Vortragenden konstruierter Ausströmer aus Glas für geringen Druck, welcher den Vorzug der Unverqueelbarkeit hat. Eine kleine Abhandlung hierüber erscheint binnen kurzem in der „Wochenschrift“. Hierauf Beschlußfassung über das Stiftungsfest.

Stiftungsfest am 9. Januar 1909.

Zur Feier des Stiftungsfestes unseres Vereins hatten sich im Café „Monopol“ eine größere Zahl von Mitgliedern mit ihren Damen und Gästen eingefunden. Bei der gemeinsamen Tafel begrüßte der Vorsitzende die Erschienenen und gab der Freude darüber Ausdruck, daß unsere schöne Liebhaberei in immer weitere Kreise dringe. Dies habe das Interesse gezeigt, welches unserer Ausstellung im verflossenen Jahre entgegengebracht worden ist. Der Toast klang aus in ein Hoch auf unseren Verein. Nach der Tafel fand eine Verlosung von Geschenken, Muscheln und Präparaten statt. Erst der frühe Morgen mahnte zum Aufbruch und zum Abschluß des wohlgelungenen Festes. Otto Damerau.

Dortmund. „Triton“, Verein für Aquarien- und Terrarienkunde. Gegründet 1902. Briefadresse: Oberlehrer B. Gernoth, Alexanderstraße 19. Vereinslokal: Gewerbeverein, Kuhstraße. Sitzung jeden 1. und 3. Freitag im Monat.

Tagesordnung

zur Sitzung am Freitag, den 22. Januar 1909.

1. Eingänge und Geschäftliches. 2. Ersatzwahl für den II. Vorsitzenden. 3. Diskussion über die Heizungsfrage. 4. Zeitschriftenreferat. 5. Bericht über das Winterfest. 6. Verschiedenes. Der Vorstand. I. A.: Blase.

Hamburg. „Roßmäbler“, Verein für Aquarien- und Terrarienfremde zu Hamburg. (Eingetragener Verein.) Versammlungen jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat in Paetows Restaurant, Kaiser-Wilhelmstraße 77. Briefadresse: M. Strieker, Hamburg 26, Pagenfelderstraße 30.

Tagesordnung

zur Versammlung am Mittwoch, den 20. Januar 1909.

1. Protokollverlesung. 2. Mitteilungen des Vorstandes 3. Vortrag von M. Strieker: „Ein Stündchen Schöpfungsgeschichte“. 4. Verlosung und Verschiedenes.

M. Strieker, Vorsitzender.

Leipzig. „Nymphaea“, Verein für Aquarien- und Terrarienkunde. Versammlung jeden Dienstag. Vereinslokal: „Heim des Hausvaterverbandes“ (Eingang Tauchaerstraße 6 oder Marienstraße 7). Briefadresse: Bernh. Wichand, I. Vorsitzender, Scharnhorststr. 55 pt. Tagesordnung für die Versammlung am 19. Januar 1909.

1. Geschäftliches. 2. Referate über Arbeiten aus verschiedenen Zeitschriften. 3. Bestellung von Waldkarten für die städtischen Waldungen (à Karte 50 Pfg.), für

Oberholz und Naunhofer Forstbezirk (gratis!). 4. Arbeitsplan. — Zahlreiches Erscheinen erbitet

Der Vorstand.

Sprechsaal.

Vereins- und Literaturberichte.

Einem Schreiben, welches uns Herr Dr. Ziegeler in dieser Angelegenheit sendet, entnehmen wir folgendes: Hoffentlich lassen Sie auch einen Gegner der neuen Vereinsberichte zu Worte kommen und nehmen anliegende Äußerung eines alten Aquarienfremdes in Ihrer Zeitschrift auf.

Zuerst in Nr. 34 der „Blätter“ für Aquarien- und Terrarienkunde vom 25. August findet sich ein Vorschlag von Dr. Kammerer zur „Zentralisation der Literaturreferate“, der die Kürzung der Vereinsberichte fordert durch Wegfall aller wissenschaftlichen Mitteilungen: in den Vereinen gehaltene Vorträge und Besprechungen über diese, sachliche Mitteilungen aller Art sollen in die Berichte keinen Eingang mehr finden, sondern als besondere Veröffentlichungen in dem „redaktionellen“ Teil der Zeitschrift erscheinen. Diesem Vorschlag schließt sich Dr. Wolterstorff in Nr. 35 der „Wochenschrift“ vom 1. September im wesentlichen an. Beide Zeitschriften wenden sich an die Vereinsvorstände und deren Schriftführer mit der Bitte um Äußerung zu diesen Vorschlägen, und mehr als 40 Zustimmungen sind in kurzer Zeit eingegangen. Da ich nun weder Vereinsvorsteher noch Schriftführer bin, so bin ich eigentlich garnicht gefragt, da ich aber in früheren Jahren beides gewesen und auch heute noch mitten im Vereinsleben stehe, so erlaube ich mir, nachdem alle Vereine gesprochen, auch meine Ansicht zu diesem Vorschlag, wie zu den Vereinsberichten überhaupt darzulegen und bemerke vorweg, wie ich schon den Herren Dr. Kammerer und Wolterstorff brieflich mitgeteilt, daß diese sich weder mit den Vorschlägen noch mit den abgegebenen Zustimmungserklärungen decken.

Es gibt wohl keine Gruppe von Vereinen, seien es naturwissenschaftliche, technische, kaufmännische, Handwerkervereine oder was sonst für welche, in denen das Berichteschreiben einen solchen Umfang angenommen hat, wie in den Aquarienvereinen. Je mehr nun in die Öffentlichkeit dringt, desto besser für die gute Sache, aber des Guten kann auch zuviel werden und es ist bei uns zu viel geworden. Ich glaube aber, die vorgeschlagenen Mittel sind nicht geeignet, die rechte Form und das rechte Maß herbeizuführen, auch hat sich bis jetzt noch keine wesentliche Aenderung in den Berichten gezeigt, zwar die Zeit ist erst eine kurze, aber ich fürchte, daß auch nach längerer Zeit nicht viel und vor allem nichts besseres erreicht wird.

Ich halte dafür, daß die „Literaturberichte“ in den Vereinsberichten nicht nur beibehalten werden, sondern daß sie die erste Stelle in ihnen einnehmen.

Schon beklagen sich — ich glaube zwar mit Unrecht — einige Schriftführer, sie seien nicht gewand genug, um lange Berichte zu schreiben und besondere Aufsätze zu verfassen, nun, leichter ist es jedenfalls, aus einem Vortrag kurze Mitteilungen wiederzugeben, als eine besondere Abhandlung z. B. über den Scheibenbarsch zu schreiben.

Wenn wir aber eine Erweiterung der Vereinsberichte herbeiführen wollen und der den Zeitschriften zur Verfügung stehende Raum schon jetzt nicht ausreicht, so bleibt nichts übrig, als alles, was die Vereinsberichte jetzt überflüssiges enthalten, auszumergen, und das, meine ich, ist leicht möglich. Die Vereinsberichte, wie sie heute sind, enthalten sehr viel unnützes; eine ganze Reihe allgemeiner und oft wiederkehrender Redensarten entspringen lediglich der lieben Eitelkeit. Redensarten wie „Reicher Beifall lohnte den Redner für seine ebenso belehrenden wie unterhaltenden Ausführungen“, sind um so wertloser, je weniger der Inhalt des gehaltenen Vortrages wiedergegeben ist. „Dem gütigen Geber sei auch an dieser Stelle der wärmste Dank des Vereins ausgesprochen“ für einige wertlose Fische, die der edle Geber auf anständige Weise hat los werden wollen. Der verschiedenen Arten

der Verlosungen sei auch gedacht, es fehlt noch die rührige Importfirma, die in liebenswürdigster Weise die Beschichtigung ihrer Anstalt gestattet; der gefeierte Gast, Herr So und So, der einige gemütliche Stunden im Kreise der Vereinsmitglieder verlebt hat, würde durch einfache Nennung seines Namens ebenso geehrt werden. Ebenso sind die Zeitangaben über Anfang und Schluß der Sitzung unnötig, mögen sie in den Niederschriften des Vereins vermerkt werden, in die zu veröffentlichenden Berichte gehören sie nicht. Wenn alles Ueberflüssige vermieden, die geschäftlichen Mitteilungen möglichst kurz gefaßt werden, dann bleibt für die die Allgemeinheit befriedigenden wissenschaftlichen Arbeiten genügend Platz und es erhalten die Vereinsberichte Form und Wert, daß sie auch von außerhalb stehenden, den Wert der Aquarienkunde zum Teil geringschätzenden Männern der Wissenschaft werden gewürdigt werden; manche wertvolle, kleine Mitteilung, die sich als besondere Arbeit zu veröffentlichen nicht eignet, wird auf diese Weise erhalten und fällt gleich oder später auf fruchtbaren Boden.

Was nun die Literaturberichte, Sammelreferate, oder wie sie heißen, betrifft, so sind sie, wenn sie einigen Nutzen bringen sollen, noch lange nicht ausführlich genug, die „Blätter“ erzählen was die „Wochenschrift“ gebracht und umgekehrt, außerdem finden noch „Natur und Haus“, „Kosmos“ Berücksichtigung. In erster Linie müßten aber die verschiedenen Fischereizeitungen herangezogen werden, dann auch die eine oder andere Garten- oder forstwissenschaftliche Zeitung, in denen namentlich für unsere Terrarienfremde manches Wissenswerte gefunden wird. Da nun aber nicht alle Zeitschriften von allen Vereinen gehalten werden können, so ließe sich wohl, öffentlich oder stillschweigend, eine Vereinbarung treffen, daß die einzelnen Vereine jeder eine besondere, nicht unmittelbar zum Bau gehörende Zeitung hielte und sich verpflichtete, in den Vereinsberichten entsprechende Mitteilungen zu machen.

Wenn ich nun noch ein Schlußwort zur Veränderung, sagen wir zur Verbesserung, der Vereinsberichte sagen darf, so ist es die Bitte an die Schriftführer, auf möglichste Vermeidung der Fremdwörter hinwirken zu wollen. Wir sind Deutsche und wollen deutsch schreiben. Fremdwörter wie: Protokoll, Bibliothek und Bibliothekar, literarisch, Offerte, importiert und Import, diskutiert, Plenum, interessant, Diskussion, passiv, Kategorie, Majorität, Statuten, Partie, sind überflüssig. Vermeiden wir dann noch Schriftblüten wie „Becken der Liebhaber“ und „geheizte Aquarienfische“, so leisten wir auch unserer Sprache einen Dienst.

Also: Bleiben wir bei den Vereinsberichten, lassen alle unnötigen Redensarten beiseite, beschränken uns auf die nötigsten geschäftlichen Mitteilungen, bauen die wissenschaftliche Seite in möglichst deutscher Sprache aus und überlassen es den Schriftleitern der Zeitungen, uns gelegentlich mit dem Inhalt verwandter naturwissenschaftlicher Zweige bekannt zu machen.

Bemerkungen des Herausgebers. Vorstehende Ausführungen Herrn Dr. Ziegeler gingen uns schon vor längerer Zeit zu, auf Wunsch des Herrn Verlegers waren sie zurückgestellt worden, um erst weiteren Vereinen Gelegenheit zur Rückäußerung zu geben.

Inzwischen sind öffentlich wie privatim zahlreiche Bedenken und Angriffe gegen die jetzige Form der Literaturreferate erhoben worden. Auf Wunsch des Herrn Verlegers fallen die besonderen Literaturreferate in der „Wochenschrift“ daher künftig wieder fort. Um aber volle Aufklärung zu geben, möchte ich hier nochmals auseinandersetzen: Unser Vorschlag, Aenderung der Berichte betreffend, erfolgte im Interesse der Leser. Es handelt sich hier nicht um einen Verein, auch nicht die Gesamtheit der Vereine, sondern um alle Abonnenten und Mitarbeiter. Gerade die Mitarbeiter hatten unter der Länge der Vereinsberichte, die ja meist sofort abgedruckt werden sollen, zu leiden. Ich meine, in dieser Hinsicht ist schon heute ein Erfolg zu verzeichnen, die Berichte sind im allgemeinen kürzer geworden und es ist Raum für den redaktionellen Teil gewonnen. 2. Der Vorschlag „Zentralisation der Literaturreferate“ ging ursprünglich von Dr. Kammerer aus, der Entwurf ist von uns gemeinsam festgelegt und sollten beide Mitteilungen

gleichzeitig erscheinen; ohne meine Schuld verzögerte sich der Abdruck in der „W.“ um eine Nummer (siehe „W.“ 35, Seite 472, Fußnote). 3. Ferner heißt es in meinem Vorschlage, Seite 472, Zeile 32 von oben: „Selbstredend bliebe es auch dann den Vereinen unbenommen, in geeigneten Fällen sich nach wie vor kritisch zu äußern, am besten erst nach Erscheinen der Protokolle. Den Wert gesunder, sachlicher Kritik schätzen wir selbst hoch ein“. Ferner schrieb ich an dieser Stelle, Zeile 15 von unten: „Insbesondere sollten interessante Mitteilungen, welche viel Raum beanspruchen, längere Vortragsreferate u. dergl., wie es seitens vieler Vereine schon jetzt geschieht, regelmäßig dem redaktionellen Teil überwiesen werden etc. — Da dieser Passus auch von anderer Seite mißverstanden wurde, möchte ich mich heute genauer ausdrücken: Kurze Vortragsreferate u. dergl., interessante Mitteilungen aus der Wissenschaft und Praxis sind mir nach wie vor in den Vereinsberichten hochwillkommen, wenn ihre Länge ein gewisses Maß nicht übersteigt. Würde nun aber ein Bericht, der vieles bringt, zu umfangreich, dann würde ich Ausschaltung einzelner Mitteilungen für den redaktionellen Teil gut heißen. Vortragsreferate u. dergl., die zu viel Raum beanspruchen, wünschte ich tunlichst stets für den redaktionellen Teil zu erhalten. Sie erscheinen dann, je nach ihrer Länge, entweder unter der Rubrik „Kleine Mitteilungen“ oder als eigene Aufsätze! Hier liegt die Entscheidung aber ganz bei den Herren Schriftführern oder Vortragenden. 4. Herr Dr. Ziegeler hat übersehen, daß bereits Gernoth in Nr. 39, Seite 535, energisch Front macht gegen alle überflüssigen Redewendungen wie „reicher Beifall lohnte den Redner“. Daß Zeitangaben über Beginn und Schluß der Sitzungen unnötig sind, habe ich in meinem Resumé „Literaturreferate und Vereinsberichte“, Nr. 43, Seite 591, bereits ausgesprochen. Am gleichen Orte schrieb ich „man soll das Kind nicht mit dem Bade ausschütten, die Vereinsberichte bringen treffliche Stimmungsbilder und werden solche auch künftig bringen, selbst bei einigen Kürzungen“. 5. Zur Frage der Literaturberichte verweise ich ebenfalls auf meine Worte, Seite 591, Spalte 2, Zeile 35 von oben: „Ein abschließendes Urteil wird den Lesern erst nach einigen Wochen möglich sein. Sollten dann noch besondere Wünsche laut werden, bitten Dr. Kammerer und ich um gefl. Benachrichtigung“.

Die vorstehenden Zeilen waren ebenfalls bereits vor vielen Wochen geschrieben! Jetzt ist die Frage der „Literaturberichte“ für die „W.“ in dieser Form, wie erwähnt, erledigt.

Herr Stansch schreibt uns über diese Angelegenheit noch folgendes:

„Eine Reform der Vereinsberichte muß aber unser Ziel sein. Dazu genügt aber, daß die Schriftführer nicht große Referate über Vorträge bringen, die altbekannte Sachen behandeln und nicht in unser Gebiet gehören. Vorträge über wichtige Themata mögen als Artikel mit Nennung des Vereins eingesandt werden. Kleine Mitteilungen, sowie kritische Betrachtungen mögen den Vereinsberichten bleiben. Wegfallen müssen dagegen alle überflüssigen oder nichtssagenden Äußerungen, wie: „Der I. Vorsitzende etc“, Aufzählung von Eingängen (welche vielfach zu Reklamezwecken gemißbraucht werden), ein Preiscourant von etc., „in Nr. 8 findet sich ein interessanter Artikel über...“, „Herr X stiftete einen Posten Wasserpest“ usw. Bei Fortfall größerer Referate und der vielen nichtssagenden Redensarten wird schon in jeder Nummer bedeutend Raum gewonnen für Artikel. Nur müssen auch die Vereine streng darauf halten, daß ihre Schriftführer solche Verbesserungsvorschriften strikte befolgen.“

Ferner mögen alle persönlichen Reibereien, die oft sehr viel Platz fortnehmen und die Sache nur verschlimmern, wegbleiben. Durch briefliche Auseinandersetzung werden solche Streitereien viel schneller erledigt und die Leser nicht gelangweilt.“

In Sachen der kritischen Literaturreferate möchte ich nunmehr als Ausweg vorschlagen:

Einige Vereine bringen regelmäßig Literaturberichte über Süßwasseraquarium, andere über Seewasseraquarium, andere über Terrarien etc. Daneben

soll jeder Verein beliebig über das referieren, was ihn näher interessiert. Dann sollten einzelne Vereine, wie Herr Dr. Ziegeler vorschlägt, auf bestimmte, der Allgemeinheit nicht leicht so zugängliche Zeitschriften (forstwissenschaftliche, Gartenbauzeitschriften, Fischereizeitungen) abonnieren und daraus in ihren Berichten mitteilen, was unsere Leser interessiert. Was wir gern vermeiden wollten, waren doch nur die steten Wiederholungen. Bei einigem guten Willen läßt sich das leicht organisieren. Ich bin gern erbötig, entsprechende Vorschläge anzunehmen! Schön hat sich die „Wasserrose“, Dresden in der „W.“, Seite 696, in diesem Sinne und ganz in meinem Sinne ausgesprochen!

Zu den vorstehenden Vorschlägen des Herrn Stansch bin ich in der Lage, einen wesentlichen Beitrag zu liefern: Von Weihnachten bis Neujahr gingen mir wiederum nicht weniger als drei Beschwerden betr. Beleidigung etc. zu! Das kann so nicht bleiben! Was geschehen ist, läßt sich nicht ungeschehen machen, aber für die Zukunft ersuchen wir die Herren Mitarbeiter und Vereinsschriftführer, alle offenen und versteckten Hiebe, kleinen Bosheiten, persönliche Angelegenheiten jeder Art aus den Aufsätzen und Vereinsberichten fern zu halten, hierzu ist die „Wochenschrift“ nicht da. Wir hoffen in dieser Angelegenheit auch auf das volle Einvernehmen von Redaktion und Verlag der „Blätter!“ — Ich immer werden wir in der Lage sein, eine versteckte Spitze sofort zu erkennen, werden aber dem betreffenden gegenüber dann um so vorsichtiger sein! Für Auseinandersetzungen aller Art gibt es andere Mittel und Wege. Sehr gut würde es sein, wenn in den Vereinen Redaktionskommissionen gebildet würden, um Vereinsberichte, eventuell auch Arbeiten für den redaktionellen Teil bereits an Ort und Stelle einer Prüfung zu unterziehen. Seitens des Wiener „Lotus“ ist das bereits geschehen (für „Blätter.“)

In den wenigen Fällen, wo die gesamte Öffentlichkeit Interesse an einem Streitfall hat, behalten wir uns selbstredend das weitere vor!

Zum Schlusse gebe ich, ebenfalls auszugsweise, einige Vorschläge des Herrn Arno Falck, „Aquarium“-Zwickau, wieder: Entbehrlich sind in den Vereinsberichten z. B. die erläuternden Beinamen des Vereins, als „Verein für Aquarien- und Terrarienkunde“, Angaben, wer die Versammlung geleitet hat, über Verlosungen, Versteigerungen, Wiederholung der „Tagesordnung“ in den Berichten, die Ausführungen über Anfragen und Beantwortungen, soweit sie sich nicht über das Maß der elementarsten Liebhaberfragen erheben, Aufzählung der Eingänge etc. Wie hieraus hervorgeht, decken sich Falcks Vorschläge in der Hauptsache mit Dr. Zieglers, Stansch's, Gernoth's und den meinen. — Alle ausführlichen Angaben über Titel der Vereine, Zweck des Vereins etc. in der Ueberschrift sind nach Falck's und meiner Ansicht von Uebel, es genügt völlig, wenn die Adresse des Lokals und des Vorsitzenden etc. alle 4 bis 6 Wochen einmal angegeben wird. Vielleicht könnte man, so etwa schreibt Falck weiter, alle diese Angaben in einer Vereinstafel sammeln, die, alphabetisch geordnet, stückweise in den einzelnen Nummern erscheint, so daß jeder Verein im Jahre 8 bis 12 mal aufgeführt wird. Dadurch würde für die Vereinsberichte sehr viel Raum gewonnen! Beispiel:

Vereinsberichte.

Dresden, „Wasserrose“. Versammlung vom 21. November 1908. Die Zoologische Gesellschaft etc.

Hier wären ohne weiteres 6 Zeilen erspart! Und vor allem würde die Uebersichtlichkeit sehr gewinnen!

Magdeburg, 3. Januar 1909.

Dr. W. Wolterstorff,
Herausgeber der „Wochenschrift“.

Briefkasten der Redaktion.

Können Sie mir ein Lehrbuch über Mikroskopie und Anfertigung mikroskopischer Präparate unter besonderer Berücksichtigung der Aquarienkunde empfehlen? M., K.

Wir bitten um Beantwortung aus dem Leserkreise.
Dr. Wolterstorff.

Alle Anfragen, Terrarientiere, Bundesangelegenheiten. Briefkasten der „Lacerta“ betreffend, sind bis auf weiteres an Herrn Hugo Mußhoff, Breslau VI, Friedrich-Wilhelmstr. 62, zu richten; Anfragen, Cichliden und amerikanische Barsche (Sonnenfische etc) betreffend, an Herrn Paul Engmann-Dresden, Zöllnerplatz 7; Anfragen, eierlegende und lebendgebärende Zahnkarpfen betreffend, an Herrn Georg Gerlach, Dresden 21, Niederwaldstr. 37, exotische Barben, Danio rerio etc. betreffend, an Herrn Dr. Zimmermann-Brandenburg a. d. Havel, Hauptstraße 57. Porto 10 Pfg. ist stets beizufügen! Vielleicht unterstützen uns noch einige Herren durch Uebernahme einiger Gebiete?

Außerdem stehen den Abonnenten der Fragekasten des „Triton“-Berlin und der „Vereinigung der Naturfreunde“ zu Berlin, Dr. Ziegeler-Spandau, Jagowstr. 4 (Porto 10 Pfg. beizufügen), zur Verfügung. Ich selbst kann bis auf weiteres wegen Neuaufstellung der Sammlungen im Museum (siehe Nr. 45, Seite 629) nur ausnahmsweise und mit Verspätung antworten. Dr. W.

Fragekasten

der „Vereinigung der Naturfreunde“ zu Berlin.

Die „Vereinigung der Naturfreunde“ zu Berlin vermittelt kostenlos die Beantwortung aller Fragen auf dem Gebiete heimatlicher Naturkunde, insbesondere solcher, welche die Aquarien- und Terrarienkunde betreffen. — Briefe sind unter Beifügung einer 10 Pfg.-Marke zu richten an Dr. Ziegeler, Spandau, Jagowstraße 4.

Herrn E. S., Altenburg. Die Bodenheizung nach G. Hasenkopf-Regensburg ist wohl zu empfehlen. Einfacher dargestellt finden Sie sie schon im vorigen Jahrgange der „Wochenschrift“, Seite 548. Es genügt die Anbringung eines unten offenen Zylinders, etwa so hoch, wie die Bodenschicht werden soll, er braucht durchaus nicht in der Mitte des Aquariumbodens zu sein, sondern kann an beliebiger Stelle angebracht werden. Bei einer Bodenfläche von 60 × 40 cm aber möchte es wohl vorteilhafter sein, zwei derartige Vorrichtungen einzubauen und zwei kleine Heizquellen, als welche Sie sehr wohl Petroleum verwenden können, unterzustellen; eine Flamme würde doch wohl, wenn sie überhaupt wirkt, örtlich eine Ueberhitzung verursachen. Die Zylinder können aus Zink oder aus gut verzinnem Eisenblech gefertigt werden.

Herrn G. H., Hamburg. Mönkemeyer, Die Sumpfpflanzen und Wasserpflanzen, ihre Beschreibung. Kultur und Verwendung, Berlin, Paul Parey, 1897, Preis geb. 5,50 Mk., ist für Ihre Zwecke durchaus zu empfehlen. Sie finden darin alles, was der Name des Buches verspricht. Sollten einige neuere ausländische Pflanzen in dem Buche nicht enthalten sein, so wenden Sie sich an Henkel-Darmstadt, bei dem Sie nicht nur die Pflanzen, sondern auch alle Angaben über Pflege und Zucht derselben erhalten.

Herrn A. T., Burgstädt (Sachsen). Gewiß können Sie auch Sumpfpflanzen im Gesellschaftsaquarium verwenden, diese bedürfen aber eines nahrhaften Bodens, der in Höhe von 10 bis 12 cm fest eingedrückt und nach dem Einsetzen der Pflanzen einige cm hoch mit gut gewaschenem Sande bedeckt wird. Sumpfpflanzen gedeihen aber nur bei annähernd demselben Wasserstande, den sie vorher gehabt, nun schreiben Sie, Ihr Aquarium ist 30 × 40 × 48 cm groß, das heißt also nach gewöhnlichem Gebrauch dieser Zahlen 48 cm hoch, Sie werden also bei der Einrichtung diese Höhe in Rechnung bringen müssen. An Fischen können Sie Goldfische, Bitterlinge, Ellritzen, Gold- und Silberorfen, kleine amerikanische Barsche, Hundsfische und andere halten, kleine Zwergwelse und Schlammbeißer sorgen für die Beseitigung der Futterreste vom Boden, auch Schnecken übernehmen diese Arbeit. Krabben und Garnelen sind Seewassertiere, aber auch die Süßwasserkrabbe ist für Ihren Zweck kaum zu empfehlen. Im übrigen empfehle ich Ihnen das kleine (erste) Heft der Bibliothek für Aquarien- und Terrarienkunde, das für 40 Pfg. im Verlage der „Wochenschrift“ erschienen ist.

Fragekasten des „Triton.“

(Die Benutzung desselben steht auch Nichtmitgliedern frei.)

Frage 64. Sind vierstachelige Stachelinge (mit drei großen und einem kleinen Stachel auf dem Rücken) selten?

Antwort. *Gasterostus aculeatus* L., der doch wohl gemeint ist, hat zwar meist 3 Rückenstacheln, doch beobachtet man auch nicht allzu selten das Auftreten von 2 oder 4 Rückenstacheln, sodaß Ihre Frage zu verneinen ist.

Frage 65. Einer meiner Stachelinge (Alter $\frac{1}{2}$ Jahr) kann seit längerer Zeit anscheinend seine Schwanzflosse nicht mehr bewegen und er muß große Anstrengungen mit dem ganzen Hinterteile machen, um vorwärts zu kommen. Wie könnte dem abgeholfen werden?

Antwort. Es sind hier zwei Möglichkeiten ins Auge zu fassen, entweder handelt es sich um Innenschmarotzer (Entoparasiten), oder, was mir wahrscheinlicher ist, um eine Knochenkrankung. Im ersteren Falle könnte nur eine schleunige Beseitigung des erkrankten Tieres die immerhin bestehende Infektionsgefahr für die übrigen Fische beschränken, da eine Vernichtung der Schmarotzer ohne Schaden für den Patienten ausgeschlossen ist. Im zweiten Falle wäre zunächst festzustellen, ob nicht eine Verletzung der Wirbelsäule (durch Druck, Bruch) zu einer festen Verbindung einzelner Wirbel untereinander geführt hat, womit natürlich das Uebel unheilbar geworden ist. Es könnte aber auch eine unzureichende Ernährung zu einer Art Knochenweichung geführt haben, der man dann mittelst Zuführung von phosphorsäurem Kalk zu Leibe rücken müßte. Etwas Positives läßt sich ohne genaue Untersuchung und Kenntnis der Symptome nicht sagen.

Literatur.

L. Busemann. Der Pflanzenbestimmer. Eine Anleitung ohne Kenntnis des künstlichen oder natürlichen Systems die in Deutschland häufiger vorkommenden Pflanzen zu bestimmen. Mit 11 farbigen, 6 schwarzen Tafeln, 367 Textabbildungen und dem Pilzmerkblatt des Kaiserl. Gesundheitsamtes. Stuttgart, „Kosmos“, Gesellschaft der Naturfreunde. Geschäftsstelle: Franckh'sche Verlagsbuchhandlung. Gebunden 3,80 Mk. Für Mitglieder des „Kosmos“ 2,90 Mk.

Man erkennt überall den eifrigen Floristen, der es gut versteht, kurze und knappe Diagnosen zu stellen und die wesentlichen Unterschiede scharf hervorzuheben. Wir halten es aber für ein Ünding, hierdurch jemanden zum „Pflanzenbestimmer“ zu machen. So gut es der Herr Verfasser gemeint hat, er ist auch nicht imstande gewesen, durch sein Buch dem Pflanzenfreund die Kenntnis irgend eines Systems zu ersparen. Für Anfänger ist und bleibt das Linnésche das leichteste und beste. Seine Erlernung ist doch wirklich einfach genug! Wie soll denn nun der Laie verfahren, wenn er eine Pflanze findet, die nicht im „Busemann“ steht? Hier ist der wunde Punkt und deshalb halten wir den Titel für verfehlt. Wenn der Herr Verfasser z. B. als Titel „Spaziergänge eines Pflanzenfreundes“ genommen hätte, dann könnte man vollständig einverstanden sein, da die einzelnen Abteilungen in diesem Sinne gewählt sind. Verf. hat die Pflanzen nämlich nach Standorten und nach der Blütezeit angeordnet. Er spricht von Waldpflanzen, Pflanzen an Wegen und Triften, auf Wegen, auf trockenen Grasplätzen, Sumpf- und Wasserpflanzen, Alpenpflanzen und schiebt dazwischen geschickt den Flor der einzelnen Monate hinein, sowie gewisse Gruppen, die durch ihre charakteristischen Blütenstände jedem ins Auge fallen.

Nachfolgende kleine Bemerkungen möchten wir uns zum Inhalt erlauben. Bei den Salixarten hätte man wohl auf die Zweigeschlechtigkeit hinweisen müssen und darauf, daß bei manchen Arten die Kätzchen vor den Blättern, bei anderen gleichzeitig mit ihnen erscheinen. *Salix fragilis*, unsere gewöhnliche Bruchweide z. B., gehört zu den letzteren, *Salix caprea* und *viminalis* zu den ersteren. Von den *Potentilla*-Arten fehlt die sehr gewöhnliche *P. anserina*. — Wichtig für unsere Terrarianer ist der Hinweis auf unsere Brombeerarten, von denen die eine (*Rubus tomentosus*) auch im Winter grün bleibt, während *R. aestivus* und *caesius* ihr Laub im Herbst abwerfen. Die Abbildungen unserer beiden Eichenarten (*Quercus pedunculata* und *sessiliflora*) geben die

Unterscheidungsmerkmale nicht scharf genug wieder. Bei den *Primula* wäre wohl eine kurze Bemerkung über das Vorkommen von kurz- und langgriffeligen Individuen und ihre biologische Bedeutung am Platze gewesen und bei *Oxalis* hätte man leicht etwas über die Schlafbewegung der Blätter sagen können, die doch jedem Naturfreund auffallen. Sehr gut sind die Verwechslungsmöglichkeiten der Gräser dargestellt; hier zeigt sich der erfahrene Praktiker. Ebenso sind die Distelarten — meistens durch gute Abbildungen — scharf und bestimmt charakterisiert, so daß es auch für mich eine Freude war, mich hindurchzuarbeiten. *Papaver agremone* (statt *argemone*) ist ein zu ändernder Druckfehler. Bei *Carum carvi* hätten wir auf die einzigartige Blattstellung aufmerksam gemacht — die am allgemeinen Blattstiel kreuzweise gestellten Blättchen — durch die es möglich ist, sofort die nichtblühende Pflanze zu erkennen. Es heißt doch wohl *Utricularia neglecta* und *intermedia*, nicht *Pinguicula* (S. 99)? Soll *Ranunculus hybridus peltatus* (S. 102) identisch mit *Batrachium aquatile* (E. Meyer) sein? Da ein Autorname fehlt, habe ich kein Urteil. — Die Blätter von *Butomus umbellatus* sind aber nicht bandförmig, sondern rinnenförmig-dreiseitig. Bei *Hydrocharis morsus ranae* hätten wohl die Dauerknospen Erwähnung finden können. — *Lemna trisulca* hält sich eigentlich zum Unterschiede von *L. minor* und *polyrrhiza* mehr unter der Wasseroberfläche auf. Darauf beruht ihr Wert für den Aquarianer. — *Elodea canadensis* ist aber nicht wurzellos, wenn auch jedes Stückchen, ins Wasser geworfen, weiter wächst. Davon können wir uns zur Genüge täglich überzeugen. *Wolfia arrhiza* heißt auch nicht *Riccia*! Dieser Name ist für ein Lebermoos (*Riccia fluitans* und *natans*) schon vergeben und kann nicht willkürlich auf eine andere Pflanze übertragen werden. — *Pilularia globifera* heißt auf deutsch „Pillenkraut“, nicht schlechthin „Wasserfarn“. — Aprikosen pflanzt man nun gerade nicht an Südwände, weil das Aroma hier sehr leidet; eher freilich Pfirsiche. — Beim Hopfen (*Humulus lupulus*) hätte man bemerken können, daß er eine der wenigen rechts windenden Pflanzen ist und dazu gleich eine Pflanze zum Vergleiche heranziehen, die links windende *Convolvulus sepium* (Zaunwinde), die so häufig mit dem Hopfen vergesellschaftet in Gebüsch und Hecken vorkommt. Warum ist die ganz gemeine *C. sepium* denn mit Stillschweigen übergangen? — Die Abbildungen sind im allgemeinen gut. Vorzüglich in der Ausführung und praktisch brauchbar durch den klaren Text ist das Pilzmerkblatt mit Tafel aus dem Kaiserlichen Gesundheitsamt. — Den Busemann können wir trotz der kleinen Ausstellungen aufs beste empfehlen, glauben aber, daß den rechten Nutzen erst der wenigstens etwas systematisch Vorgebildete haben wird. Wir glauben, daß jedem strebsamen Naturfreund diese Einsicht sehr schnell von selbst kommen wird.

Dr. Deupser - Dt. Lissa.

„**Zoologischer Beobachter**“ — Der Zoologische Garten — Herausgeber Professor Dr. v. Böttger. Verlag von Mahlau & Waldschmidt in Frankfurt a. M. Nr. 21, XLIX. Jahrgang für 1908. Inhalt:

Kaukasische Steinböcke oder Ture; von N. Dinnik. (Mit 6 Textfiguren und einer Verbreitungskarte.) (Schluß.) — Ein Fall von Heterochronie des Instinktes; von Ludmilla Schimkewitsch in St. Petersburg. — Meine Erfahrungen in der Aufzucht von *Dorcas-Gazellen* und *Axis*- und *Schweinschirschen*; von Max Jope in Reutlingen. Mit 1 Abbildung) — Kleinere Mitteilungen etc.

Bitte.

Zu einer wissenschaftlichen Arbeit fehlt uns noch Material von *Polyacanthus cupanus* in alten und jungen, gut erhaltenen, in Spiritus konservierten Exemplaren. Vielleicht ist einer unserer freundlichen Leser und Mitarbeiter in der Lage, uns beizustehen? Auch Kauf-Offerten, frisch, lebend, eingelegter Exemplare sind mir angenehm. Dr. Wolterstorff.

Magdeburg, Bismarckstraße 17.

Der heutigen Nummer der „Wochenschrift“ liegt das Inhaltsverzeichnis für den Jahrgang 1908 bei, worauf wir hiermit aufmerksam machen wollen. Die Geschäftsstelle.